



**7 Lektionen über den Glauben**  
**und die heilige Liturgie**  
**aus der Sicht der Kirchenväter**

## Erwachsenenkatechese (Anfang am September 2008) – Vr. Kallimach

### Lektion 1: Der Glaube an die heilige, orthodoxe Kirche

Was ist Glaube überhaupt? Was bedeutet es als Christ zu glauben? Wie kann man dieses Glauben beschreiben? Der Herr sagt, wir sollen wie die Kinder werden, wie die Kinder glauben (Math 18, 3; 19, 14); ein kleines Kind sagt zu seinem Vater oder zu seiner Mutter (und das meistens ohne Worte):

„Ich habe dich lieb, ich vertraue dir, hilf mir, stehe mir bei!“

So einen kindlichen Glauben voll Vertrauen auf Gott und die heilige Kirche sollen auch wir haben. So wie ein kleines Kind, mit Vater oder Mutter an der Hand in den dunkelsten Wald geht, so sollen auch wir Gott Vertrauen. In der Dunkelheit unseres Lebens ist er es, der uns bei unserer Hand nimmt, und mit uns geht, wenn wir ihm vertrauen.

Paulus gibt eine Definition des Glaubens, und zwar im Hebräerbrief, im elften Kapitel:

„Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht. Durch diesen Glauben haben die Vorfahren (Abraham, Elias usw.) Gottes Zeugnis empfangen. Durch den Glauben erkennen wir, dass die Welt durch Gottes Wort geschaffen ist, so dass alles, was man sieht, aus nichts geworden ist...“

Der Apostel sagt hier, dass der Glaube ein festes Vertrauen, eine feste Zuversicht auf Dinge ist, auf die man hofft, und der sie in der Seele des Gläubigen existent, greifbar macht, als ob sie schon da wären.

Im Glaubensbekenntnis bekennen wir folgendes:

**„Ich glaube an die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche.“**

**„Ich glaube...“:**

MONOLOG:

„Ich bin ein Christ (eine Christin). Ich bin eine Person, Gott ist eine Person. Die orthodoxe Kirche besteht aus einer Mehrzahl von Personen, die Heilige Dreifaltigkeit besteht aus einer Mehrzahl von Personen. Gott glaubt an mich, sonst hätte er sich nicht am Kreuz, im Sohne, geopfert, um mich vor Sünde und Verdammnis zu retten. Gäbe es keine Hoffnung für mich, wäre sein Kreuzestod sinnlos gewesen. Er hat seinen Glauben an mich mit Werken bewiesen. Auch ich soll meinen Glauben an ihn mit guten Werken beweisen. Ohne Werke ist mein Glaube tot, sagt der Apostel Jakobus. Ohne gute Werke ist mein Glaube dämonisch, denn auch die Dämonen glauben an Gott, jedoch ohne die guten Werke, sagt der heilige Apostel. Also ist mein Glaube an Christus ohne die Werke tot, und bringt keine gute Frucht. Die guten Werke sind nötig, damit meine Seele gereinigt wird und sie sollen mir helfen, die Gnade Gottes zu erlangen.“

**„...an die eine...Kirche...“:**

Die heilige, orthodoxe Kirche ist die Kirche, die Jesus Christus, der Sohn Gottes, mit seinem Blut erkaufte hat (Offb 5, 9). Sie hat die apostolische Nachfolge (Sukzession) (Mt 28, 19, Joh 17, 18-21; 1. Kor 3, 10-11; Eph 2, 20; Offb 21, 14) und Lehre (Joh 14, 26; Apg 2, 42; 1. Tim 4, 6; 4, 16; 2. Tim 2, 2; 3, 10; 2. Joh 9). Seit dem Tage des Pfingstwunders in Jerusalem ist der Heilige Geist mit der christlichen Kirche und leitet sie in alle Wahrheit (Joh 15, 26; 16, 13; Apg 2). Jesus Christus ist das Haupt der einen, heiligen Kirche (Eph 4, 15; 5, 23; Kol 1, 18; 2, 10). Sie ist sein Leib, der unteilbar ist (1. Kor 12ff; Eph 1, 22-23; 4, 3-4; Kol 2, 18-19).

**„...an die...heilige... Kirche...“:**

Gott allein ist heilig (Spr 9, 10; Offb 15, 4). Heilig zu sein bedeutet liebevoll, voller Licht und Leben und getrennt vom Sündig-Weltlichen zu sein. Sein Leib, die Kirche, wird durch ihn geheiligt, gereinigt, genährt, geheilt und bekleidet (2. Mo 31, 13; 3. Mo 20, 8; Apg 26, 18; Hebr 2, 11). „Seid heilig, denn ich bin heilig!“ (vgl. 3. Mo 19, 2), spricht unser Herr. Da Gott heilig ist, sollen auch wir, seine Kinder und Hausgenossen, heilig sein, durch Gottes Gnade. Christus ist die Quelle der Heiligung und der Tugenden, aus der wir, seine Schafe, trinken (Joh 4, 10; Offb 7, 17).

**„...an die... katholische... Kirche...“:**

Das Wort „katholisch“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet so viel wie „allumfassend“, „das Ganze betreffend“, „allgemein“, „sich überall erstreckend“. Wenn wir also sagen, dass unsere Kirche orthodox und katholisch ist, meinen wir, dass unsere Kirche rechtgläubig ist und sich nach überall hin erstreckt. Die

Bedeutung von „die katholische Kirche“ war also ursprünglich „die allgemeine, die allumfassende Kirche“, die von Christus gegründete, heilige Mutterkirche; sie ist „katholisch“ also „allgemein“, wegen der „Allgemeinheit der (christlichen) Lehre“, die in ihr verkündet und bewahrt wird (Hl. Cyrill von Jerusalem) und wegen ihrer Verbundenheit mit Christus, „denn da, wo Jesus Christus ist, ist auch die katholische Kirche“ (Hl. Ignatius). Diese ursprüngliche Bedeutung war in der gesamten christlichen Welt vor der Kirchenspaltung im Jahre 1054 allgemein verbreitet und gilt immer noch für das Kirchenverständnis von uns orthodoxen Christen. Nach der Kirchenspaltung bekam das Wort „katholisch“ jedoch im Laufe der Jahrhunderte einen Bedeutungszuwachs in der Welt: nun assoziieren viele Menschen „katholisch“ automatisch mit dem römisch-katholischen Glauben und der Kirche des Papstes. Dies ist aber nicht die ursprüngliche Bedeutung dieses Wortes, welches wir orthodoxe Christen im Glaubensbekenntnis bekennen. Wenn wir orthodoxe Christen von der katholischen Kirche reden und diese im Glaubensbekenntnis bekennen, meinen wir die Gesamtkirche der erretteten Heiligen und Gerechten, angefangen von Abel, Henoch, Jakob, Elias und den anderen Heiligen des alten Bundes, bis hin zu den letzten Bekennern und Blutzügen Christi, die kurz vor dem Weltende Christus bekennen werden. Wir meinen damit nicht die lokale römisch-katholische Kirche, sondern die Weltkirche aller Gläubigen, die Gott wohlgefällig sind und die Christus für sich angenommen hat. Die römisch-katholische Kirche ist eine Glaubensgruppierung, die nach der Kirchenspaltung einige Sonderlehren eingeführt hat (Primat des Papstes, Filioque, Unfehlbarkeit des Papstes, Ablasshandel, die Lehre vom Fegefeuer usw.) und mit der wir keine Kirchengemeinschaft haben. Dennoch ist der Dialog mit den Katholiken und das Gebet für diese Christen wichtig, denn Christus hasst Spaltung und Fanatismus (Joh 16, 2; 17, 11; 17, 21-23; Apg 9, 4; 1. Kor 11, 18).

### **„... an die... apostolische... Kirche...“:**

Das Wort „Apostel“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet „Gesandter“, „Sendbote“. Die Apostel Petrus, Johannes, Paulus, Jakobus usw. wurden von Christus auserwählt und mit seiner Gnade beschenkt und von ihm ausgesandt, das Evangelium allen Völkern zu predigen, damit die Menschheit vor Sünden, Lastern und ewiger Verdammnis in der Hölle errettet wird (Mt 10; 28, 19-20; Luk, 16, 13; Apg 9, 15; Gal 4, 4-5). Nach dem Tod der Apostel wurde diese schwere und gefährliche Aufgabe ihren Nachfolgern, den von den Aposteln geweihten Bischöfen, übertragen. Diese Bischöfe übertrugen diese Gnade und diesen Auftrag wiederum auf ihre Nachfolger usw. Dies nennt man die apostolische Nachfolge (Sukzession). Ein weiterer Aspekt der kirchlichen Apostolizität ist die apostolische Lehre. Die ersten Christen verblieben in der Gemeinschaft (der Gläubigen), im Brechen des Brotes (der hl. Eucharistie) und in der Lehre der Apostel (Apg 2, 42). Was ist nun die Lehre der Apostel? Stark vereinfacht ausgedrückt: Das was wir im Glaubensbekenntnis bekennen zusammen mit der Lehre Christi, die uns durch den Heiligen Geist mündlich oder schriftlich überliefert wurde. Diese apostolische Lehre wurde im Laufe der Jahrhunderte durch die ökumenischen Konzile und die lokalen Synoden unserer Kirche immer mehr präzisiert und vor irrtümlichen Sonderlehren abgegrenzt. Die apostolische Nachfolge und Lehre bilden die Grundlage für das Wirken der Kirche in der Welt.

### **„... Kirche.“**

Kirche bedeutet in das Griechische übersetzt „Ekklesia“ („die Herausgerufene“). In der Antike meinte man damit eine Volksversammlung in der Stadt (Apg 19, 41). Wenn wir von der Kirche, der „Ekklesia“ sprechen, meinen wir jedoch die Gemeinschaft der Gläubigen, die Christi Geist haben und die von Gott angenommen sind (Mt 16, 18; 1. Kor 12, 28; Kol 1, 18). Die heilige Kirche ist nicht nur eine Versammlung von Gläubigen, sondern ein gottmenschlicher Organismus, der von Gott geheiligt und ernährt und bewahrt wird. Durch sie wird die Erlösung fortgesetzt, die uns Christus mit seinem Opfertod und seiner Auferstehung schenkte; die Kirche ist so der „in die Ewigkeit verlängerte Christus“ (Hl. Augustinus).

Die orthodoxen Kirchengebäude sind heilige Gotteshäuser, Symbole des Himmlischen und Orte des Gebetes.

## **Erwachsenenkatechese - Lektion 2 (Oktober 2008) - Vr. Kallimach**

### **Die Verbindung zwischen dem kostbaren Leib und dem mystischen Leib Christi:**

Vorwort: Die orthodoxe Kirche besteht aus Menschen, die miteinander und mit Gott kommunizieren. Vorbild dafür ist die Gottheit, deren drei Angesichter, deren drei Personen, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist, die heilige Dreifaltigkeit, miteinander absolut harmonisch und in Liebe kommunizieren. So sollen auch die gläubigen Menschen und die heiligen Engel untereinander harmonisch und liebevoll miteinander kommunizieren, miteinander Gemeinschaft haben. Gottes Geist durchdringt diese Gemeinschaft, schenkt ihr Licht und Leben und alles, und macht aus ihr einen lebendigen, gott-menschlichen Organismus, die heilige Kirche. Christus, der Gottmensch, ist das Haupt, die heilige Kirche ist sein Leib. Getrennt von Christus, geht der Mensch zu Grunde. „Wer den Sohn nicht hat, hat das Leben nicht“, sagt der Apostel Johannes.

Die Einheit der Gläubigen ist also nicht der Weg der Errettung, sondern die Errettung selbst (Joh 17, 21-23). Der hl. Cyprian sagt ganz deutlich: „Außerhalb der Kirche gibt es keine Errettung“. Nur wenn wir mit Christus verbunden bleiben, können unsere Seelen Errettung finden und Leben haben. Wenn wir uns von ihm trennen durch Sünde und Unbußfertigkeit, sind wir wie Reben, die abfallen vom wahren Weinstock, von Christus, und die dann hinausgeworfen werden und verdorren; und „man sammelt sie und wirft sie ins Feuer und sie verbrennen.“ (vgl. Joh 15, 6-7)

Unter dem heiligen Leib Christi versteht man:

1. Den leiblichen Körper des Gottmenschen Jesus Christus, der für uns gekreuzigt wurde und von den Toten nach drei Tagen auferstand und der der Kirche den Heiligen Geist sandte und ihr die heiligen Sakramente schenkte.
2. Die heilige Kirche, die aus den gläubigen Menschen, die Gott wohlgefällig leben und die Gebote Gottes halten und aus den heiligen Engeln besteht. Sie ist der „mystische Leib Christi“, die Gemeinschaft der Heiligen, denen Gott seine Geheimnisse offenbart (1 Kor 2, 13; 1 Petr 1, 12).
3. Den eucharistischen Leib Jesu Christi, die heilige Kommunion, das kostbare Blut und den allreinen Leib Jesu Christi. Die heilige Kommunion ist der „kostbare Leib unseres Gottes und Erlösers Jesu Christi“.

Welche Verbindung besteht nun zwischen dem „kostbaren Leib Christi“ und dem „mystischen Leib Christi“? Welche Verbindung besteht zwischen der Heiligen Kommunion und der heiligen Kirche? Die Kirchenväter geben darauf eine einfache und schöne Antwort: so wie eine liebende Mutter ihr Kind mit ihrer Milch ernährt, so ernährt uns Christus mit seinem Blut und seinem Fleisch in der heiligen Kommunion. Sein heiliger Leib ist verbunden mit seinem lebensspendenden Geist, der uns so neues Leben schenkt. Sein heiliges Blut reinigt unsere Seele. Unsere Leiber werden so seine Glieder. Sein Heiliger Geist ist in uns. Wir werden so ein Tempel des Heiligen Geistes. Das Wort Gottes, die Wahrheit, das Leben, der Geist Gottes, wurde Fleisch (Joh 1, 14), damit wir das Leben Gottes haben, damit wir „Götter aus Gnade

werden“ durch den Glauben und die Gnade Gottes:

*„Und während sie aßen, nahm er Brot, segnete, brach und gab es ihnen und sprach: Nehmet, dies ist mein Leib. Und er nahm einen Kelch, dankte und gab ihnen; und sie tranken alle daraus. Und er sprach zu ihnen: Dies ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird.“ ( Mk 14, 22-23)*

*„Wahrlich, wahrlich ich sage euch: wenn ihr nicht das Fleisch des Menschensohnes esst und sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch selbst. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben, und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag. Denn mein Fleisch ist wahre Speise und mein Blut ist wahrer Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm. Wie der lebendige Vater mich gesandt hat, und ich lebe um des Vaters willen, so auch wer mich isst, der wird leben um meinetwillen.“ ( Joh 6, 53-57)*

*„Wenn du also den Leib Christi verstehen willst, höre den Apostel, der den Gläubigen sagt: „Ihr aber seid der Leib Christi und seine Glieder“(1. Kor 12, 27). Wenn ihr aber Leib und Glieder Christi seid, dann liegt euer Sakrament (Geheimnis, Mysterion) auf dem Tisch des Herrn: Euer Sakrament empfangt ihr. Zu dem, was ihr seid, antwortet ihr Amen. Diese Antwort ist eure Unterschrift. Du hörst: Leib Christi und antwortest: Amen. Sei ein Glied am Leib Christi, damit dein Amen wahr sei! Versteht (das Sakrament, das Geheimnis) und freut euch: (es ist wie) die Einheit, die Wahrheit, die Ehrfurcht und die Liebe. Ein Brot: wer ist dieses Brot? Die Vielen, die der eine Leib sind. Seid was ihr seht und empfangt was ihr seid!“*

*(Hl. Augustinus)*

Der Heilige Geist ist das verbindende Element zwischen der Kirche und dem kostbaren Leib Christi (Röm 8, 14; 1 Kor 6, 11; Hebr 9, 14; Hebr 10, 29). Er gibt uns Anteil an den ewigen Energien des dreifaltigen Gottes, der Gnade Gottes und er lenkt die Kirche und baut sie auf, durch seine Engel und die gläubigen und getauften Menschen, die ihm wohlgefällig sind. Er ist so wie eine liebende Mutter die ihre kleinen Kinder ernährt, säubert und großzieht (Math 23, 37; 1 Thess 2, 7).

### **Lektion 3 - Erwachsenen Katechese / November 2008 / Vr. Kallimach**

Der Zusammenhang zwischen dem Opfer Christi auf dem Kreuz und dem eucharistischen Opfer, welches wir in der Proskomidie vorbereiten

#### **Über die Proskomidie**

##### Allgemeines zur Liturgie:

Die heilige Liturgie ist Teilnahme an dem einmaligen Opfer Jesu Christi auf Golgatha. Sie ist auch Erinnerung an das lebenspendende Opfer des Herrn, der sein Leben für die Schafe Gottes hingab (*Joh 10, 11;15*). „So wie von dem schlafenden Adam die Frau gebildet wurde, so wurde von dem verstorbenen Christus die Kirche aus seiner Seite gebildet“ (Hl. Johannes Chrysostomus).

Durch sein Kreuzesopfer schenkte er der heiligen Kirche Errettung, zerriss den Sündenschuldschein der gläubigen Menschen, erkaufte sich ein heiliges Eigentumsvolk mit seinem Blut, kreuzigte den Tod und die Sünde, reinigte die Gläubigen mit seinem heiligen Blut, machte die Macht des Teufels zunichte und schenkte der Kirche die heiligen Sakramente (*Mt 26, 26ff; Joh 6, 53;56; 1. Kor 10, 16; Kol 2, 14;15; Tit 2, 14; Hebr 2, 14; 1. Joh 3, 8*). Christus erlitt den Tod am Kreuz. Das Kreuz Christi heiligt die Liturgie und jeden anderen orthodoxen Gottesdienst. Der Herr Jesus Christus schenkt der Kirche seine heiligende und rettende Gnade. Die Bischöfe, bzw. Priester, sind Mittler zwischen Gott und den Menschen und nehmen die Gaben der Gläubigen an und bringen sie Gott dar und geben die rettende Gnade Gottes an die Gläubigen weiter. So kommt diese gute Gabe, die heiligende Gnade Gottes, vom Vater der Lichte (*Joh 3, 27; Jak 1, 17*), über den Sohn Gottes, im Heiligen Geist, und über die Bischöfe und Priester, die Gott bei der Liturgie und den anderen Gottesdiensten ihren Körper zum heiligen Dienst zur Verfügung stellen, auf die Gläubigen herab. So werden die Gläubigen, durch die heilige Kommunion, Teilhaber an Gottes Gnade, an Gottes ungeschaffenen Energien. Sie bekommen so Gottes Leben, Weisheit, Demut usw. geschenkt, wenn sie gereinigt und gesegnet die heiligen Gaben kommunizieren.

Der Mensch besteht aus Leib und Seele. Er besteht aus Geist und Materie. Damit er vollkommen geheiligt werden kann, muss auch sein Leib geheiligt werden und nicht nur sein Geist. Wir begegnen Christus bei der heiligen Kommunion, indem wir geheiligte Materie

kommunizieren, die vormals Brot und Wein war und die nach der Wandlung Leib und Blut Christi geworden ist. Damit diese Materie (Brot und Rotwein) gottgefällig geheiligt wird, wird sie in der Proskomidie für die heilige Liturgie vorbereitet. Das Wort „Proskomidie“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet übersetzt „Zurüstung“, „Vorbereitung“. Sie ist der jüngste Teil unserer heiligen Liturgie und entwickelte sich in dem Zeitraum vom 7. bis zum 14. Jahrhundert. Mit der Proskomidie sollen der Zelebrant und die dargebrachten Gaben für die Liturgie zugerüstet werden:

Nicht nur die Laien, auch der Zelebrant (Bischof, Priester) soll sich für das reine und unblutige Opfer des neuen Bundes Gottes innerhalb der heiligen Liturgie vorbereiten (*Mal 1, 11; 1. Kor 16ff*), um dieses dem Herrn unverurteilt und gesegnet darbringen zu können. Die Segensgaben Brot und Wein (Prosporen und Rotwein), sollen in heiliger Weise für die Wandlung in Leib und Blut Christi vorbereitet werden (hier muss man anmerken, dass diese Segensgaben, die die Christen darbringen, rein sein müssen. Christen, die ihre Seelen mit Todsünden beschmutzt haben und die Segensgaben (Prosporen und Rotwein) für die Liturgie darbringen wollen, sollen dies nicht tun, da ihre Gaben in Gottes Augen unrein sind. Erst mit gereinigter Seele dürfen sie sie darbringen. In der russischen Kirche dürfen nur Witwen und unverheiratete Frauen diese Prosporen backen).

Die übrigen Gläubigen bereiten sich während der Tageszeitengebete (Terz und Sext) auf die Liturgie vor, um sich seelisch dem Herrn innerhalb des Gottesdienstes anzunähern.

### **Aufbau der Proskomidie:**

(Die Zelebranten sollen sich schon am Vorabend auf die heilige Liturgie vorbereiten; nüchtern, mit allen versöhnt, ohne schwerwiegende Sünden und enthaltsam sollen sie sich dem heiligen und furchtbaren Opfertisch nähern)

#### **1. Teil:**

Seelische Vorbereitung der Zelebranten:

- Gebete vor der Ikonostase (Trisagion, Vaterunser, Bußgebet, Hauptbeugegebet, Bitte um Vergebung)
- Verehrung des Altars und des Evangelienbuches

#### **2. Teil:**

Äußere Vorbereitung der Zelebranten :

- Die liturgischen Gewänder werden einzeln bekreuzigt, geküsst und unter Gebet angezogen (Epitrachilion, Sticharion, Epimanikien, Gürtel usw.)
- Händewaschung (dabei werden zwei Psalmverse gebetet)

### 3. Teil :

Vorbereitung der dargebrachten Gaben :

- Zurüstung des Brotes (der Prosphoren):

Das „Lamm“, ein Brotkubus, wird unter Gebet der Zelebranten mit der Lanze aus der Prosphore herausgeschnitten, aus ihr herausgehoben und auf den heiligen Diskos gelegt, geschlachtet und durchbohrt (vgl. Jes 53, 78)

- Zurüstung des Rotweines:

Unter Gebet wird Wasser und Wein in den heiligen Kelch gegossen (Vgl. Joh 19, 34/35a)

- Gedächtnis der Gottesmutter, der Heiligen, der Lebenden und Entschlafenen (dabei werden unter Gebet Teilchen von den Prosphoren gelöst)

- Es folgen folgende heilige Handlungen unter Gebet und Beweihräucherung:

Befestigung des Asteriskus, Umkleidung des Diskos, Verhüllung des heiligen Kelches, Bedeckung von Diskos und Kelch mit dem Äer und Beweihräucherung der dargebrachten Gaben (mit der Bitte um die Gnade des heiligen Geistes)

- Gebet zur Segnung der Proskomidie (der Prothesis)
- Entlassung

Welche Beziehung besteht nun zwischen dem Opfer Christi und der Proskomidie? Die Proskomidie bildet die Grundlage für die Teilnahme am Blutopfer Christi innerhalb der heiligen Liturgie, wie wir später sehen werden. Die heilige Liturgie ist in ihrem Aufbau dreigeteilt:

1. Proskomidie,
2. Liturgie der Katechumenen (Wortgottesdienst) und
3. Liturgie der Gläubigen (eucharistischer Gottesdienst).

Wie man sieht, ist die Vorbereitung, die Proskomidie, sehr wichtig innerhalb der Liturgie; sie bildet die Basis für die Liturgie der Gläubigen und der Anteilnahme an Christus durch die heilige Kommunion. Wir Menschen sind nicht fähig, die Gnade Gottes innerhalb der



heiligen Liturgie sofort und augenblicklich aufzunehmen. Wir brauchen Vorbereitungszeit um uns seelisch für Gott zu öffnen und um fähig zu sein, ihn innerlich wirklich anzunehmen. Die Gläubigen erhalten diese Vorbereitungszeit zum einem großen Teil während der Stundengebete, der Zelebrant während der Proskomidie.

Die gesamte Liturgie ist Abbild des Lebens Jesu auf Erden, von seiner Geburt bis zu seiner heiligen Himmelfahrt. Die Proskomidie ist auch sehr wichtig für den materiellen Aspekt der heiligen Liturgie, denn in Gott wird auch die Materie geheiligt. Und sie hat natürlich auch einen symbolischen Charakter. Sie ist Abbild des verborgenen Lebens Jesu auf Erden: So wie unser Herr bis zu seinem dreißigsten Lebensjahr im Verborgenen lebte (Lk 3, 23a) und an „Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen“ zunahm (vgl. Lk 2, 52), und sich erst als Dreißigjähriger öffentlich dem Volk Israel offenbarte, so findet die Vorbereitung der dargebrachten Gaben im Verborgenen statt, im Raum der Zurüstung, nördlich des Altarraumes, um zur geeigneten Zeit (Gal 4, 4) uns, dem neuen Gottesvolk, geoffenbart zu werden.

### **Proskomidie Kurzkomentare der Kirchenväter**

#### **Über das Sticharion (die Albe):**

„Das Sticharion offenbart das leuchtende Gewand der Engel, denn viele male erschienen Engel die mit einem leuchtenden Kleid bekleidet waren, wie eben jener, der auf dem Grab des Gebieters erschien, der mit einem weißen Gewand bekleidet war. Die weiße Farbe des Sticharions stellt auch das Reine und Unbefleckte des Priesterstandes dar.“

(Hl. Simeon von Thessalonich)

#### **Über die Epimanikien (Armstülpchen):**

Die Epimanikien offenbaren, dass „Christus mit seinen eigenen Händen den Gottesdienst seines heiligen Leibes und Blutes vollzieht.“

(Hl. Simeon von Thessalonich)

#### **Über das Epitrachilion:**

Der Priester trägt es „bei jeder heiligen Zeremonie“, denn „es stellt die vollendende und von oben herab kommende Gnade des Geistes dar.“

(Hl. Simeon von Thessalonich)

#### **Über den Gürtel:**

Er offenbart „die Kraft die von Gott kommt... zugleich verkündet er auch das Werk des Dienstes; denn der Dienende umgürtet sich; und fernerhin sind ihm Besonnenheit und Reinheit

auf Nieren und Hüfte gelegt.“

(Hl. Simeon von Thessalonich)

**Über die Händewaschung:**

„Weil die Hände Symbole der Tat sind, deuten wir, indem wir sie waschen, die Reinheit und Unsträflichkeit der Taten an.“

(Hl. Cyrill von Jerusalem)

**Über den Kelch:**

Der Kelch symbolisiert die Leiden Christi, denn „er (Jesus Christus) verzichtete auf die Macht der ihm dienstbaren Legionen von Engeln und leerte den Kelch der Trübsal und des Todes bis zur Neige. So wurde das Leiden zu seinem Triumph: Widerlegt sind alle falschen Lehren und bezwungen alle feindlichen Mächte. Die Welt ist wie neu geschaffen.“

(Hl. Leo der Große)

**Über den Diskos:**

„Der Diskos ist das Totenlager, auf das der Leib des Herrn von dem Priester und dem Diakon gelegt wird“

(Hl. Germanos von Konstantinopel)

„(Der Diskos) stellt den Himmel dar und ist deshalb rund und den Gebieter des Himmels hat er inne.“

(Hl. Simeon von Thessalonich)

**Über das Lamm (den Brotkubus):**

„(Christus), der der Welt Leben schenkt, wird Lamm genannt, wenn er sich selbst Gott als Opfer und Gabe für unsere Sünden darbringt.“

(Hl. Basilius, der große)

**Über das Brot (das gewandelt wird):**

„Es ist der Leib Christi. Was wird aber aus den Kommunizierenden? Sie werden zum Leib Christi... Nicht viele Leiber, sondern ein Leib. Denn so wie das Brot, das aus vielen Körnern besteht, eines ist, so dass die Körner gar nicht zur Erscheinung treten, obwohl sie existieren... so sind auch wir miteinander und mit Christus vereinigt. Denn du wirst nicht mit diesem Leib gespeist und ein anderer mit einem anderen, sondern wir werden alle mit dem gleichen Leib gespeist. Darum fügte Paulus dies hinzu: Denn wir alle nehmen an dem einem Brot teil.“

(Hl. Johannes Chrysostomus)

**Über die Lanze, das Wasser, das Blut, die Schlachtung:**

Die Soldaten „durchbohrten mit einer Lanze seine Seite, aus der aber Wasser mit Blut

vermengt flossen: dies sind Bilder der mystischen Segensgabe (der heiligen Eucharistie) und der Heiligen Taufe.“

(Hl. Cyrill von Alexandrien)

### **Über das Räuchern:**

„Der wohlriechende Rauch zeigt uns den Wohlgeruch des Heiligen Geistes an, der ihm vorangeht.“

(Hl. Germanos)

„Der Weihrauch, der entzündet wird, brennt, und Rauch des Wohlgeruches verbreitet sich; er zeigt dir die Gnade des Heiligen Geistes, welche durch den göttlichen Geist aus dem Inneren, in den Handelnden, aufsteigt“

(Hl. Simeon, der neue Theologe)

„(Durch das Beweihräuchern der heiligen Prothesis) ehrt der Zelebrant Gott mit der Gabe und dem Wohlgeruch des Weihrauchs. Gleichzeitig offenbart er, dass er das, was er tut, mit dem Heiligen Geist tut, und dass sich durch dieses Sakrament die Gnade des Heiligen Geistes in die Welt ausgegossen hat:“

(Hl. Simeon von Thessalonich)

*Um den Sinn der Proskomidie und ihre Bedeutung für den Zusammenhang zwischen dem Opfer Christi und dem eucharistischen Opfer besser zu verstehen, sollten wir auch wissen, warum Christi Opfer sinnvoll und notwendig war und was der Sinn der heiligen Liturgie im Allgemeinen ist.*

## **Was ist der Sinn des Opfertodes Christi?**

1. Ewiges Leben:

*Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben, und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag.*

*(Joh 6, 54)*

*Denn der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christus*

*Jesus, unserem Herrn.*

*(Röm 6, 23)*

2. Die Heiligung der Gläubigen:

*In diesem Willen sind wir geheiligt durch das ein für alle mal geschehene Opfer des Leibes Jesu Christi.*

*(Hebr 10, 10)*

3. Die Gotteskindschaft:

*So waren auch wir, als wir Unmündige waren, unter die Elemente der Welt versklavt; als aber die Fülle der Zeit kam, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau, geboren unter dem Gesetz, damit er die los kaufte, die unter dem Gesetz waren, damit wir die Sohnschaft empfangen. Weil ihr aber Söhne seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in unsere Herzen, der da ruft: Abba, Vater! Also bist du nicht mehr Sklave, sondern Sohn; wenn aber Sohn, so auch Erbe durch Gott.*

*(Gal 4, 36)*

*Er kam in das Seine, und die Seinen nahmen ihn nicht an; so viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.*

*(Joh 1, 1112)*

4. Die Prophezeiungen der Propheten Gottes sollten sich erfüllen:

*Aber dies alles ist geschehen, damit die Schriften der Propheten erfüllt werden. Da verließen ihn die Jünger alle und flohen.*

*(Mt 26, 56)*

*...Diesen Mann (Jesus Christus), der nach dem bestimmten Ratschluss und nach Vorkenntnis Gottes hingegeben worden ist, habt ihr durch die Hand von Gesetzlosen an das Kreuz geschlagen und umgebracht.*

*(Apg 2, 23)*

5. Durch das Kreuzesopfer Jesu Christi wurden unsere Sündenschuldscheine, dem Teufel gegenüber, gelöscht:

*Er hat den Schuldschein gegen uns gelöscht, den in Satzungen bestehenden, der gegen uns war, und ihn auch aus unserer Mitte fortgeschafft, indem er ihn ans Kreuz nagelte; er hat*

*die Gewalten und die Mächte völlig entwaffnet und sie öffentlich zur Schau gestellt. In ihm hat er den Triumph über sie gehalten.*

*(Kol 2, 14-15)*

6. Dadurch wird den gläubigen Christen Gottes Kraft geschenkt:

*Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verloren gehen, Torheit; uns aber, die wir gerettet werden, ist es Gottes Kraft.*

*(1, Kor 1, 18)*

*...denn er wurde zwar aus Schwachheit gekreuzigt, aber er lebt aus Gottes Kraft; denn auch wir sind schwach in ihm, aber wir werden mit ihm leben aus Gottes Kraft euch gegenüber.*

*(2 Kor 13, 4)*

7. Dadurch wird uns Gottes Weisheit und Herrlichkeit geschenkt:

*Wir reden aber Weisheit unter den Vollkommenen, jedoch nicht Weisheit dieses Zeitalters, auch nicht der Fürsten dieses Zeitalters, die zunichte werden, sondern wir reden Gottes Weisheit in einem Geheimnis, die verborgene, die Gott vorherbestimmt hat, vor den Zeitaltern, zu unserer Herrlichkeit. Keiner von den Fürsten dieses Zeitalters hat sie erkannt - denn wenn sie sie erkannt hätten, so würden sie wohl den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt haben.*

*(1 Kor 2, 6*

*-8)*

8. Die Errettung unserer Seelen, die Versöhnung mit Gott, ist ein Gnadengeschenk Gottes in Christus. Wir sollen in und mit Christus leben:

*Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe; ich bin mit Christus gekreuzigt, und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir; was ich aber jetzt im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben, und zwar im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat. Ich mache die Gnade Gottes nicht ungültig; denn wenn Gerechtigkeit durch Gesetz kommt, dann ist Christus umsonst gestorben.*

*(Gal 2, 19-21)*

*Jetzt aber, in Christus Jesus, seid ihr, die ihr einst fern wart, durch das Blut des Christus nahe geworden. Denn er ist unser Friede. Er hat aus beiden eins gemacht und die*

*Zwischenwand der Umzäunung, die Feindschaft, in seinem Fleisch abgebrochen. Er hat das Gesetz der Gebote in Satzungen beseitigt, um die zwei Frieden stiftend in sich selbst zu einem neuen Menschen zu schaffen und die beiden in einem Leib mit Gott zu versöhnen durch das Kreuz, durch das er die Feindschaft getötet hat. Und er kam und hat Frieden verkündigt euch, den Fernen, und Frieden den Nahen. Denn durch ihn haben wir beide durch einen Geist den Zugang zum Vater. So seid ihr nun nicht mehr Fremde und Nichtbürger, sondern ihr seid Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen. Ihr seid aufgebaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, wobei Christus Jesus selbst Eckstein ist. In ihm zusammengefügt, wächst der ganze Bau zu einem heiligen Tempel im Herrn, und in ihm werdet auch ihr mit aufgebaut zu einer Behausung Gottes im Geist.*

*(Eph 2, 13-22)*

*Er ist der Anfang, der Erstgeborene aus den Toten, damit er in allem den Vorrang habe; denn es gefiel der ganzen Fülle, in ihm zu wohnen und durch ihn alles mit sich zu versöhnen indem er Frieden gemacht hat durch das Blut seines Kreuzes durch ihn, sei es, was auf der Erde oder was in den Himmeln ist. Und euch, die ihr einst entfremdet und Feinde wart nach der Gesinnung in den bösen Werken, hat er aber nun versöhnt in dem Leib seines Fleisches durch den Tod, um euch heilig und tadellos und unsträflich vor sich hinzustellen, sofern ihr im Glauben gegründet und fest bleibt und euch nicht abbringen lasst von der Hoffnung des Evangeliums, das ihr gehört habt, das in der ganzen Schöpfung unter dem Himmel gepredigt worden ist, dessen Diener ich, Paulus, geworden bin.*

*(Kol 1, 18b-23)*

#### 9. Befreiung von Sünden und Leidenschaften:

*Ich sage aber: Wandelt im Geist, und ihr werdet die Begierde des Fleisches nicht erfüllen. Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist auf, der Geist aber gegen das Fleisch; denn diese sind einander entgegengesetzt, damit ihr nicht das tut, was ihr wollt. Wenn ihr aber durch den Geist geleitet werdet, seid ihr nicht unter dem Gesetz. Offenbar aber sind die Werke des Fleisches; es sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Streit, Eifersucht, Zornausbrüche, Selbstsüchteleien, Zwistigkeiten, Parteiungen, Neidereien, Trinkgelage, Völlereien und dergleichen. Von diesen sage ich euch im Voraus, so wie ich vorher sagte, dass die, die so etwas tun, das Reich Gottes nicht erben werden. Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit. Gegen diese ist das Gesetz nicht gerichtet. Die aber dem*

*Christus Jesus angehören, haben das Fleisch samt den Leidenschaften und Begierden gekreuzigt. Wenn wir durch den Geist leben, so lasst uns durch den Geist wandeln! Lasst uns nicht nach eitler Ehre trachten, indem wir einander herausfordern, einander beneiden!*

*(Gal 5, 16-26)*

*Jetzt aber, von der Sünde frei gemacht und Gottes Sklaven geworden, habt ihr eure Frucht zur Heiligkeit, als das Ende aber ewiges Leben.*

*(Röm 6, 22)*

### **Was ist, zusammengefasst, der Sinn der heiligen Liturgie?**

„Das Werk des Gottesdienstes der heiligen Sakramente ist die Wandlung der dar gebrachten Gaben in Leib und Blut Christi. Das Ziel aber ist die Heiligung der Gläubigen, die durch die Kommunion dieser Sakramente die Vergebung ihrer Sünden, die Erbschaft des Königreiches der Himmel und ähnliche Güter erhalten. Vorbereitende und vollendende Hilfsmittel zu diesem Werk und Ziel sind Gebete, Psalmgesang, Lesungen aus den heiligen Schriften und im Allgemeinen gesprochen: alle jene heiligen Dinge, welche vor und nach der Heiligung der kostbaren Gaben getan und gesprochen werden. Denn wenn uns Gott auch alle heiligen Dinge umsonst gibt, und wir dazu ihm gegenüber nichts dazu beigetragen haben, sondern sie vollkommen seine Geschenke sind, so verlangt er doch zwangsweise, dass wir fähig werden sie zu empfangen und zu bewahren, und er lässt uns nicht an der Heiligkeit teilhaben, wenn wir nicht eine entsprechende Gemütslage haben. So nimmt er uns bei der Taufe an, so nimmt er uns bei der Firmung an, so nimmt er uns bei der heiligen Kommunion an und lässt uns am furchtbaren Opfertisch teilhaben.“

*Hl. Nikolaus Kabasilas*

## Lektion 4 – Erwachsenen Katechese – Dezember 2008 – Vr. Kallimach

### Die Liturgie der Katechumenen (Wortgottesdienst) in Beziehung zur Bergpredigt Christi

Die heilige Liturgie, der heilige Gottesdienst, ist eine weise Anordnung öffentlicher und einmütiger Gebete, die uns der Herr geschenkt hat. Sie offenbaren, warum es die heilige Kirche gibt: Gott hat die Kirche geschaffen wegen der Kommunion und Gesellschaft der Gottesliebe. Der Herr wollte, dass auch andere an seiner Seligkeit und Freude teilhaben. In der Ewigkeit werden die Heiligen im Paradies ein neues Sakrament haben: das Schweigen wird, neben dem Lobpreis und den Gebeten, die geretteten Heiligen mit Freude erfüllen. Doch der öffentliche Gottesdienst der Kirche hier auf Erden, drückt die Liebe zum Herrn noch mit heiligen Gebeten aus. Und auch der Herr spricht durch sein Wort während der Liturgie zu uns, während der Verlesung des heiligen Evangeliums. So hören wir den Herrn und der Herr hört uns.

Die wichtigsten Lehren des Herrn sind uns von ihm in der Bergpredigt gegeben worden. Um nun die Beziehung der Katechumenenliturgie zur Bergpredigt Christi besser zu verstehen, sollten wir uns zuerst den Aufbau des Wortgottesdienstes ansehen:

#### **Aufbau der Katechumenenliturgie**

##### *1. Der Beginn der öffentlichen Liturgie*

4. Eingangssegen: „Gesegnet sei das Reich des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes...!“
5. Friedensektenie; die Ektenien werden während der Liturgie vom Diakon gesungen, wenn dieser fehlt vom Priester selbst.
6. Stillgebet und Erstes Antiphon (erster Wechselgesang); danach wird Psalm 102 gesungen
7. Kleine Litanei, Stillgebet und zweites Antiphon; danach wird Psalm 145 gesungen
8. Christus-Hymnus: “O einziggeborener Sohn und Wort Gottes, du hast dich herabgelassen, Unsterblicher...”
9. Kleine Litanei, Stillgebet und drittes Antiphon; danach werden die Seligpreisungen gesungen (*Mt 5, 3-12; Lk 23, 42*)
10. Festtagslieder (Troparien und Kondakien) werden gesungen (in der griech. Kirche)
11. Kleiner Einzug mit dem Evangelienbuch in das Altarheiligum

##### *2. Gebete*

12. Trisagion: „Heiliger Gott, heiliger Starker, heiliger Unsterblicher, erbarme dich unser!“ (3x)
13. Zeremonie des Thrones (bei der bischöflichen Liturgie)

##### *3. Schriftlesungen*

14. Prokimenon (Psalmkehrverslesung)



15. Apostellesung
16. Alleluja mit Psalmversen
17. Evangeliumslesung
18. Inständige Ektenie für die Gläubigen
19. Ektenie für die Entschlafenen
20. Ektenie und Gebet für die Katechumenen (die Taufanwärter)
21. Entlassung der Katechumenen

Wie wir wissen, ist der Opfertod unseres Herrn die Quelle der heiligen Sakramente: Durch seine Wunden wurden wir seelisch geheilt (Krankenölung), als ihm der Kriegsknecht die Lanze in das Herz stieß, kamen Wasser und Blut aus der Seite Christi geflossen und die Sakramente der heiligen Taufe und der heiligen Eucharistie wurden uns geschenkt usw. **Wir nehmen bei der heiligen Liturgie also am Opfer Christi teil.** Die Heilige Liturgie ist ein Abbild des Lebens Christi und ist unterteilt in drei Teile:

1. Die Proskomidie (die Vorbereitung); in ihr wird das verborgene Leben Christi bis zu seinem öffentlichen Wirken abgebildet, als er 30 Jahre alt war. Die Gläubigen versammeln sich und Christus ist in ihrer Mitte.
2. Die Liturgie der Katechumenen (Wortgottesdienst); in ihr wird das öffentliche Wirken Christi bis zu seinem 33. Lebensjahr abgebildet. Die Gläubigen und die Katechumenen (die Taufanwärter) nehmen Teil am Wort und der Lehre des Herrn. Sie begegnen dem Herrn durch sein Wort.
3. Die Liturgie der Gläubigen (eucharistischer Gottesdienst); in ihr wird das Kreuzesopfer Christi, seine Auferstehung und seine Himmelfahrt abgebildet. Christus sendet seinen Heiligen Geist und heiligt die dargebrachten Gaben durch ihn. Die Gläubigen kommunizieren die heiligen Gaben; alle Gläubigen nehmen Teil an der Gnade Gottes. Die Katechumenen dürfen nicht an der Liturgie der Gläubigen teilnehmen, da sie noch nicht getauft sind.

#### **Erklärungen zur Katechumenenliturgie (zum Wortgottesdienst):**

Der Eingangssegen: „Der Priester eröffnet die Liturgie mit Lobpreis: Gesegnet sei das Königreich des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes...!“

*Das Gespräch mit Gott ist Danksagung, Lobpreis, Sündenbekenntnis, Fürbitte, Bitten. An erster Stelle steht der Lobpreis, besonders aber weil das was die dankbaren Knechte auszeichnet, wenn sie sich ihrem Herrn nahen, das Nicht-erwähnen der eigenen Angelegenheiten ist, sondern nur das Erwähnen der Dinge, die des Herrn sind. Genau dies ist Lobpreis... ...der Lobpreis nimmt den ersten Platz bei unseren Gesprächen mit Gott ein. Darum lobpreist der Priester vor jedem Gebet und Gottesdienst Gott. Doch warum lobpreist der Priester das Dreifaltige Gottes und nicht das Einheitliche? Denn er sagt nicht: Gesegnet sei Gott! oder: Gesegnet sei das Königreich Gottes!, sondern er erwähnt die drei Personen gesondert, indem er sagt: Gesegnet sei das Königreich des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes..! Folglich spricht er so, weil mit der Menschwerdung des Herrn die Menschen zum ersten mal erfuhren, dass Gott drei Personen ist. Darum musste, mit dem Beginn, die heilige Dreifaltigkeit als erstes leuchten und verkündet werden.“ (Hl. Nikolaus Kabasilas)*

Friedensektenie: Die Sünde nahm dem Menschen den Frieden. Der Hl. Maximus, der Bekenner, schreibt dazu: „Denn das Böse ist von seiner Natur her spaltend, ohne Regeln, vielgestaltig und teilend.“ Also schenkt uns die Buße Frieden, sagen die hl. Väter (Isaak, der Syrer u. a.). Friedlich und bußfertig sollen wir an der heiligen Liturgie teilnehmen.

„Nach dem Lobpreis führt der Priester die Bitte ein und sagt: In Frieden lasst zum Herrn uns

beten! *Die Sprüche der Schrift*: Wir wissen nicht, wie es sich zu beten geziemt (Röm 8, 26) und wir sollen nicht plappern (Mt 6, 7), d.h. beim Beten keine unnützen Worte zu reden, lehren uns das Notwendige für das Gebet. Und zuallererst lehren sie uns die Art und Weise, wie wir beten sollen, nämlich in Frieden... nur der (kann Frieden in sich) haben, der dankbar ist und für alles Dank sagt, gemäß dem Gesetz des seligen Paulus (1. Thess 5, 18), nicht derjenige, der kein reines Gewissen hat; und ein reines Gewissen kann es ohne Beichtbekenntnis nicht geben. Also hat derjenige, der in Frieden betet, vorher seine Seele in den Zustand der Dankbarkeit und des Beichtbekenntnisses gebracht.“ (Hl. Nikolaus Kabasilas)

Antiphone und Stillgebete: Die Antiphone sind Wechselgesänge (Psalmen und kurze Hymnen). Ein Chor singt den Gesang und der andere Chor antwortet darauf (zwei Chöre singen z.B. in größeren, griechischen Kirchen). Wir ahmen so den Wechselgesang der heiligen Engel im Himmel nach. Dabei ist die Perfektion der Gesangkunst dem Herrn nicht so wichtig. Es ist wichtig, das man beim kirchlichen Gesang, also auch beim Psalmengesang, mit gereinigtem Herzen singt. Der Hl. Johannes Chrysostomus sagt dazu: „Auch wenn jemand ein Greis oder ein Jüngling oder hartstimmig oder keine Ahnung von Melodie und Rhythmus haben sollte, so hat er keine Sünde begangen. Das, was wir hier fordern, ist eine Seele, die in der Wachsamkeit lebt, eine wachen Geist, ein zerknirschtes Herz, ein gesundes Denken, ein reines Gewissen.“

Die Stillgebete zu den Antiphonen offenbaren den Liebesausdruck Gottes zu den Menschen: Wir empfangen von Gott **nicht** menschliche Mildtätigkeit und Mitgefühl, sondern die fürstliche Liebe des himmlischen Königs, der auf die Erde gekommen ist, um seine sündigen und verdorbenen Geschöpfe, die freiwillig dem Teufel folgten, vor Hölle und Verdammnis zu retten. Es ist göttliche Retterliebe mit der sich die Liebe Gottes ausdrückt. Gott benützt oft auch Nötigung um uns zu retten (Lk 14, 15-24), als bittere und unangenehme Medizin:

„Er bringt uns wieder von überall her zurück zu sich und er lässt nicht zu, dass wir unseren Verstand auf irgend etwas anderes richten, noch dass wir irgend welche geschaffenen Dinge lieb gewinnen... Mit einer gewissen bewundernswerten und menschenfreundlichen Gewaltherrschaft zieht er uns nur zu sich und vereint uns nur mit sich selbst. Mit dieser Gewalt versammelte er jene, die er einlud, in das Haus und die Versammlung, indem er zum Knecht sprach: Nötige sie einzutreten, damit mein Haus voll werde!“

(Hl. Nikolaus Kabasilas)

Die kleine Litanei: Hier erleben wir den Beistand, die Errettung, das Erbarmen und die Bewahrung Gottes in sehr kurzer Form. Am Schluss der Litanei befehlen wir uns selbst und unser Leben Gott an, indem wir auch der Gottesmutter und aller Heiligen gedenken. Wir bitten so die himmlische Kirche um Hilfe, sagt der Hl. Isaak, der Syrer, und weihen uns so Gott im Gebet, damit wir, wie die Gottesmutter und die Heiligen, „ein Haus Jesu, lieblich und schön“ werden, wie es in einem Hymnus zur Gottesmutter heißt.

Christushymnus: „O einziggeborener Sohn und Wort Gottes...“ Dieser Hymnus ist wie ein verkürztes Glaubensbekenntnis; sein Inhalt: der ewige Gott wird im Sohn Mensch, geboren von der Jungfrau Maria, leidet, stirbt, um seine undankbaren und gefallenen Geschöpfe vor der ewigen Verdammnis zu retten (dieser Hymnus wird übrigens Kaiser Justinian (6. Jhdt.) zugeschrieben). Der Hl. Johannes Chrysostomus schrieb über die Menschwerdung Christi: „Er, der in den Armen des Vaters war, ließ sich herab Knechtsgestalt und alle körperlichen Zustände anzunehmen... Um langsam erwachsen, beschnitten zu werden, ein Opfer darzubringen, zu hungern, zu dürsten, sich abzumühen und um am Ende den Tod zu erleiden... All das nahm der Schöpfer des Alls für uns und für unsere Errettung auf sich.“ Christus ist der Sieger über den Tod und die Sünde. Er ist mit uns in der Liturgie und wir Gläubigen singen ihm den Lobeshymnus des Sieges.

Kleiner Einzug: Bis zum 7. Jhdt. begann die heilige Liturgie mit dem Einzug des heiligen Evangeliums in das Altarheiligtum. Der Priester, der mit den liturgischen Gewändern bekleidet war,

nahm das Evangelium aus der Sakristei und trat gemeinsam mit dem gläubigen Volk in das Kirchenschiff ein. Dies war der kleine Einzug. Der Hl. German sagt über ihn, dass er „*die Anwesenheit des Sohnes Gottes und seinen Eintritt in diese Welt*“ offenbart. Der Eintritt der Gläubigen in das Kirchenschiff in den ersten Jahrhunderten, bedeutete ihre Versetzung von der Bosheit und Unwissenheit zur Tugend und Erkenntnis hin.

Der kleine Einzug hat, nach heutiger Ordnung, folgenden Ablauf: Der Priester nimmt vom Altar das heilige Evangelium, welches Christus abbildet, hält es in Gesichtshöhe und tritt in das Kirchenschiff ein. Vor dem heiligen Evangelium wird ein Kerzenleuchter getragen (er symbolisiert den Wegbereiter Christi, Johannes den Täufer). Dann tritt der Priester, nach den festgelegten Gebeten, durch die königliche Pforte wieder in den Altarraum hinein. Dies symbolisiert das öffentliche Wirken des Messias in unserer Welt, der uns die Worte Gottes gab (vgl. Joh 17, 7-8).

Trisagion: Das Trisagion, das „Dreimalheilig“ („*Heiliger Gott, heiliger Starker, heiliger Unsterblicher, erbarme dich unser!*“ 3x) wurde nach einer Serie von Erdbeben in Konstantinopel in den Gottesdienst eingeführt, auf den Befehl Gottes. Danach hörten die furchterregenden Erdbeben auf, schreibt der Hl. Nikodemus, vom Berg Athos. Das dreimalige Lob Gottes durch die Engelswelt, zur Ehre des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, sahen auch der Prophet Jesaja und auch der Apostel Johannes in heiligen Visionen, wie es uns in der Heiligen Schrift überliefert worden ist (Jes 6, 1-4; Offb 4, 8). Wir loben also Gott wohlgefällig, wie die heiligen Engel und mit den heiligen Engeln, während der Gottesdienste und auch bei unseren Privatgebeten, jedesmal wenn wir das „Trisagion“ beten.

Prokimen: Anfangs waren die „Prokimenä“ Verse, die vor dem eigentlichen Psalm geschrieben waren. Später wurden die eigentlichen Psalmen „Prokimenä“ genannt, und der jeweilige Psalm wurde von zwei Chören gesungen, wie bei den heiligen Engeln. „Prokimen“ ist Griechisch und bedeutet übersetzt „etwas, das sich davor befindet“. „Prokimenä“ sind im heutigen Gottesdienst Psalmverse, die **vor** der Apostellesung innerhalb der heiligen Liturgie gesungen werden, denn sie stammen aus der Zeit des Alten Bundes **vor** der Fleischwerdung des Wortes Gottes. Sie sollen uns in das Mysterium des Gotteswortes einführen. Es werden Psalmverse gesungen, denn in den Psalmen sind uns die wunderbaren Dinge Gottes beschrieben worden. Sie offenbaren „*die Lieblichkeit der heiligen Güter*“, wie der Hl. Maximus, der Bekenner, schreibt.

Über die Bedeutung der Schriftlesungen während der Liturgie und ihre Reihenfolge: „*Nach dem Hymnus des „Dreimalheilig“ wird die Perikope aus dem Apostel vorgelesen, und danach die besondere Evangeliumslesung, nachdem die Kirche den Hymnus („Alliluia“) zu Gott lobgesungen hat. Warum loben wir vor der Lesung der heiligen Schriften Gott? Weil wir so immer jedesmal handeln sollen, für alle guten Dinge die er uns schenkt, vor allem für den Empfang eines so großen Gutes, wie es das Hören der göttlichen Worte ist. Aber bei der Apostellesung ist der Hymnus einerseits mit einer Bitte vermischt, denn das „erbarme dich unser!“ wird hinzugefügt, was aber andererseits das Evangelium angeht, ist der Hymnengesang frei von einer Bitte, damit wir lernen, dass mit dem Evangelium Christus dargestellt wird, und dass die, die ihn finden, das Gesuchte in ihren Händen halten. Denn der Bräutigam ist anwesend und es gibt keinen Grund um irgend etwas zu bitten, denn sie besitzen alles. Genau so ist es nicht gesegnet, wenn die „Freunde des Bräutigams“ fasten, solange der Bräutigam mit ihnen ist (Mt 9, 15); sie sollen ihn nur anbeten und loben. Aus dem gleichen Grund ist der Hymnus der Engel, so wie die Propheten lehren (das „Alliluia“) ein einfacher Hymnus, völlig ohne Bitte. Aber was bedeutet hier die Lesung der heiligen Schriften? Wenn du die Bedeutung kennen lernen willst, so haben wir sie schon vorher erwähnt: **Sie bereiten und läutern uns für die große Heiligung durch die Sakramente vor. Wenn du auch die tiefere Bedeutung kennen lernen willst: Sie verkünden die Offenbarung des Herrn, wie es nach und nach, nach seinem (öffentlichen) Erscheinen in der Welt geschah.** Denn zuerst wird das Evangelium geschlossen sichtbar gemacht, denn dies bedeutet das Offenbar-Werden des Herrn, als ihn der Vater auszeichnete, während er selbst schwieg (Mt 3, 17), als er schwieg und es nötig*

war, dass eine andere Stimme ihn verkündete. Was aber hier symbolisiert wird, ist sein vollkommenes Offenbar-Werden, als er öffentlich zu allen sprach und offenbarte wer er war, nicht nur mit dem, was er selbst sagte, sondern auch mit dem, was er die Apostel zu sagen lehrte, als er sie zu den verlorenen Schafen Israels sandte (Mt 10, 6). Aus diesem Grund werden die Apostellesungen und das Evangelium gelesen. Warum wird aber nicht zuerst das Evangelium vorgelesen? Damit wir lernen, dass das, was der Herr sagte, ein vollkommeneres Offenbar-Werden darstellt, als das was die Apostel sagten. Weil der Herr den Menschen nicht sofort mit all seiner Kraft und mit all seiner Güte erschien, denn dies wird bei seiner zweiten Wiederkunft geschehen, sondern nach und nach schritt er von der Unscheinbarkeit zum Offenbar-Werden, darum gebührt es sich die Apostelperikopen vor dem Evangelium zu lesen, weil wir zeigen wollen, dass sich sein Offenbar-Werden schrittweise vollzog. Darum werden die Dinge, die sein vollkommenes Offenbar-Werden bedeuten, zuletzt erwähnt...“

(Hl. Nikolaus Kabasilas)

### Die Bergpredigt und der Wortgottesdienst:

Die Bergpredigt Christi, die Jesus Christus seinen Jüngern auf dem Berg gab (Mt 5, 1-2), enthält die wichtigsten Lehren Christi, die wir zur Errettung unserer Seelen brauchen. Christus lehrt uns hier, wie wir das Böse durch das Gute überwinden sollen und wie wir Christen Errettung für unsere Seelen bekommen und wie die Werke der Barmherzigkeit Gott wohlgefällig werden. Zum Beispiel sprach unser Herr:

„Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde, und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters seid, der in den Himmeln ist! Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, welchen Lohn habt ihr? Tun nicht auch die Zöllner dasselbe? Und wenn ihr allein eure Brüder grüßt, was tut ihr Besonderes? Tun nicht auch die von den Nationen dasselbe? Ihr nun sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.“ (Mt 5, 44-48)

Die Bergpredigt beinhaltet auch die Seligpreisungen Christi, die im Wortgottesdienst, in der Katechumenenliturgie gesungen werden:

„Glückselig **die Armen im Geist**, denn ihrer ist das Reich der Himmel. Glückselig **die Trauernden**, denn sie werden getröstet werden. Glückselig **die Sanftmütigen**, denn sie werden das Land erben. Glückselig, **die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten**, denn sie werden gesättigt werden. Glückselig **die Barmherzigen**, denn ihnen wird Barmherzigkeit widerfahren. Glückselig, **die reinen Herzens sind**, denn sie werden Gott schauen. Glückselig **die Friedensstifter**, denn sie werden Söhne Gottes heißen. Glückselig **die um Gerechtigkeit willen Verfolgten**, denn ihrer ist das Reich der Himmel. **Glückselig seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und alles Böse lügnerisch gegen euch reden werden um meinetwillen**. Freut euch und jubelt, denn euer Lohn ist groß in den Himmeln; denn ebenso haben sie die Propheten verfolgt, die vor euch waren.“ (Mt 5, 3-12)

Der Herr erwähnt in den Seligpreisungen, wer in den Himmeln Einlass finden wird. Die Seligpreisungen und die gesamte Bergpredigt sind also zentrale Punkte der Lehre Christi, zentrale Punkte seines öffentlichen Wirkens; darum ist ihre Bedeutung für den Gottesdienst und vor allem für die Belehrung der Christen, und auch der Taufanwärter (der Katechumenen) wichtig.

Stufenleiter der Tugend, erklärt vom heiligen Patriarchen Johannes Chrysostomus, am Beispiel der Leiden Christi, in Bezug zur Bergpredigt (vgl. Mt 5-7):

## Der Weg zur Vergöttlichung

„Siehe, wie Christus uns hier den höchsten Inbegriff der Tugend vor Augen stellt! Um ihretwillen lehrte er uns, den, der uns schlägt, nicht bloß zu ertragen, sondern ihm sogar noch die rechte Wange darzubieten, außer dem Kleide nicht bloß den Mantel dazuzugeben, sondern auch zwei Meilen mit dem zu gehen, der uns zu einer zwingen will, eben damit wir mit aller Leichtigkeit das auf uns nehmen, was noch viel schwerer ist als dies. Und was ist denn noch schwerer als dies, fragst du? Dass wir dem, der uns solches antut, nicht einmal Feind seien! Ja, noch mehr als das! Der Herr sagte nicht: Du sollst nicht hassen, sondern: "Du sollst lieben"; er sagte nicht: Tu deinem Feind nichts Böses, sondern: Tu ihm Gutes.

Wenn aber jemand genau zusehen will, so kann er noch eine ganz andere Steigerung finden, die noch viel mehr besagt als dies. Der Herr befahl nämlich, den Feind nicht einfach bloß zu lieben, sondern auch für ihn zu beten. Siehst du jetzt, wie viele Stufen der Herr uns emporführt, und wie er uns damit auf die höchste Höhe der Tugend gestellt hat? Betrachte aber die Stufenleiter so, dass du von unten an zählst. **Die erste Stufe** ist die, kein Unrecht entstehen zu lassen; **die zweite**, wenn doch schon ein Unrecht geschehen ist, Gleiches mit Gleichem zu vergelten; **die dritte**, dem, der uns mißhandelt hat, nicht dasselbe zuzufügen, sondern uns in Geduld zu fassen; **die vierte**, sich zum Empfang von Unbilden sogar selber anzubieten; **die fünfte**, noch mehr zu tun, als jener will, der uns Böses tat; **die sechste**, den nicht zu hassen, der uns solches angetan; **die siebte**, ihn sogar noch zu lieben; **die achte**, ihm auch noch Gutes zu tun, **die neunte**, selbst noch bei Gott für ihn zu beten. Siehst du da den Gipfel der Tugend! Dafür empfängt ein solcher aber auch einen herrlichen Lohn. Da nämlich das Gebot schwer war, und eine jungendfrische Seele erheischte, sowie auch großen Eifer, so setzt der Herr auch einen solchen Lohn darauf wie auf kein anderes der vorausgehenden Gebote. Hier erwähnt er nicht die Erde, wie bei den Sanftmütigen, nicht Trost und Erbarmen, wie bei den Trauernden und Barmherzigen, auch nicht das Himmelreich, nein, etwas, das viel größer und schauererregender ist: **das ähnlich werden mit Gott, soweit dies für Menschen möglich ist. "Auf dass ihr", sagt er, "ähnlich werdet eurem Vater, der im Himmel ist."**

Du aber beachte, wie Christus weder hier noch im vorausgehenden Gott seinen eigenen Vater nennt, sondern das eine Mal, wo er vom Schwören redet, nennt er ihn "Gott" und "großer König", hier dagegen "ihren Vater". Das tut er aber deswegen weil er seine Mitteilungen hierüber für die richtige Zeit vorbehält. Sodann erklärt er aber auch noch des weiteren diese Gottähnlichkeit und sagt: "Er läßt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute, läßt regnen über Gerechte und Ungerechte." Gott, will er sagen, hegt nicht nur keinen Haß, er spendet sogar Wohltaten denen, die ihn beleidigen. Freilich ist das beiderseitige Tun durchaus nicht gleich, nicht nur hinsichtlich der Größe der Wohltat, sondern auch, weil Gott an Würde unendlich erhabener ist. Du wirst ja nur von einem Mitsklaven beleidigt, er aber von seinem Diener, dem er tausendfach Gutes getan; du spendest nur Worte, wenn du für deinen Feind betest, er hingegen gar große, wunderbare Gaben, er gibt uns die gemeinsame Sonne und den zu bestimmten Zeiten wiederkehrenden Regen. Aber trotzdem, verleihe ich euch die Gottähnlichkeit, soweit ein Mensch sie besitzen kann. Hasse also nicht den, der dir Böses zufügt, da er dir ja solche Vorteile einbringt und dich zu so hoher Ehre emporführt; fluche nicht dem, der dich schlägt, sonst bleibt dir zwar die Beschwerde, des Lohnes aber gehst du verlustig; ihm wirst du zwar Schaden verursachen, damit aber deinen Verdienst zerstören. Es wäre aber doch höchst töricht, wenn wir das nicht ertragen wollten, was leichter ist, nachdem wir das schwerere über uns hatten ergehen lassen. ***Aber, fragst du, wie soll ich das zustande bringen? Nun, wenn du siehst, wie Gott Mensch geworden, so tief herabgestiegen ist und so viel für dich gelitten hat, da fragst du noch und zweifelst, wie es möglich sein sollte, unseren Mitsklaven ihr Unrecht zu verzeihen? Hörst du nicht, wie Christus am Kreuze spricht: "Verzeihe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun." Hörst du nicht Paulus sagen: "Derjenige, der hin aufgestiegen ist, und zur Rechten Gottes sitzt, legt Fürbitte ein für uns"? Siehst du nicht, dass er auch nach seinem Tod am Kreuze und nach seiner Himmelfahrt den Juden, die ihn getötet hatten, die Apostel sandte, die ihnen unendlich viele Wohltaten bringen sollten, während sie selber tausendfaches Böse von ihnen zu erfahren hatten? Aber dir hat man ein großes Unrecht angetan? Aber wann hattest du etwas Ähnliches zu leiden, wie dein Herr, den man gefesselt, gezeißelt, ins Gesicht geschlagen hat, der von den Dienern angespuckt wurde, der den Tod erlitt, und zwar von allen Todesarten die schimpflichste, und dies alles, nachdem er unendlich viel Gutes getan hatte? Allein, selbst wenn dir großes Unrecht geschehen ist, vergilt es gerade deshalb mit Gutem, damit so dein einstiger Siegeskranz nur um so herrlicher glänze und du deinen Bruder von seiner äußerst gefährlichen Krankheit befreiest.*** Auch die Ärzte haben ja gerade dann, wenn sie von ihren Kranken im Fieberwahn geschlagen und beschimpft werden, am meisten Mitleid mit ihnen und geben sich Mühe, dieselben zu heilen, da sie wohl wissen, dass die Schimpfworte nur eine Folge des übermäßigen Fiebers sind. Denke also auch du so von denen, die es auf dich abgesehen haben und

verhalte dich ebenso gegen die, die dir Unrecht tun. Gerade diese sind es ja, die eigentlich krank sind und unter der Herrschaft eines unwiderstehlichen Zwanges stehen. Befreie ihn also von diesem bösen Frevelmut, hilf ihm seinen Zorn abzulegen, und errette ihn von dem bösen Dämon des Hasses. Wir sind ja auch zu Tränen gerührt, wenn wir einen Besessenen sehen, und hüten uns wohl, auch selbst vom Dämon erfaßt zu werden. Machen wir es auch hier so bei denen, die uns zürnen. Die Zornmütigen sind ja den Besessenen ganz ähnlich, oder besser gesagt, sie sind noch schlimmer daran als sie, da sie trotz ihres Verstandes sich rasend gebärden. Darum verdient auch ihr Irrsinn keine Nachsicht. ...Wenn aber diese Gebote hart sind, so bedenke, dass Christus deshalb in die Welt gekommen ist, um sie in unsere Herzen einzupflanzen, und uns für Feind und Freund nützlich zu machen. Darum befiehlt er ja auch beide zu vergessen; die Brüder, wo er sagt: "Wenn du deine Gabe darbringst"; die Feinde, wenn er befiehlt, sie zu lieben und für sie zu beten. Doch leitet er uns nicht bloß durch das Beispiel Gottes hierzu an, sondern auch durch das Gegenteil. Denn, sagt er:

"Wenn ihr diejenigen liebet, die euch lieben, welchen Lohn werdet ihr haben; tun nicht auch die Zöllner desgleichen?"

Dasselbe sagt auch der hl. Paulus: "Ihr habt im Kampfe gegen die Sünde noch nicht bis auf Blut widerstanden." Wenn du also so handelst, dann stehst du auf Seiten Gottes; tust du es nicht, so stehst du auf Seiten der Zöllner. Siehst du, wie der Unterschied unter den Geboten nicht so groß ist, wie der unter den Personen? Achte also nicht auf die Schwierigkeit des Gebotes; denke vielmehr auch an den Siegespreis, und erwäge wir, wem wir bei richtigem Verhalten ähnlich werden, und wem gleichgestellt, wenn wir sündigen? Christus befiehlt uns also, mit unserem Bruder uns zu versöhnen, und nicht eher von ihm abzustehen, als bis wir der Feindschaft ein Ende gemacht haben. Wenn er aber von allen ohne Ausnahme redet, so unterwirft er uns deshalb keinem Zwang, sondern verlangt nur so viel, als an uns liegt, und erleichtert uns auch dadurch die Haltung des Gesetzes. Zuvor hatte er nämlich gesagt: "Sie haben die Propheten verfolgt, die vor euch waren"; doch wollte er nicht, dass die Seinen sich deshalb feindlich gegen die Juden benehmen sollten; deshalb schreibt er vor, diejenigen, die solches tun, nicht nur zu ertragen, sondern sie sogar zu lieben..“

*(Hl. Johannes Chrysostomus, Matthäusevangeliumkommentar, 18. Homilie, 3, 46-5 , 48)*

Erwachsenenkatechese  
Lektion 5 - Februar 2009 (von Vr. Kallimach)

**Die dogmatischen Grundlagen der heiligen Eucharistie**

1. Welche Bedeutung hat der kostbare Leib und das allreine Blut Jesu Christi bei den Kirchenvätern?

Unser Herr sprach zu seinen Jüngern: „**Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht das Fleisch des Sohnes des Menschen esst und sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch selbst. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben, und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag; denn mein Fleisch ist wahre Speise, und mein Blut ist wahrer Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, bleibt in mir und ich in ihm. Wie der lebendige Vater mich gesandt hat, und ich lebe um des Vaters willen, so auch, wer mich isst, der wird auch leben um meinetwillen. Dies ist das Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist. Nicht wie die Väter aßen und starben; wer dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit**“ (Joh 6, 53-58). Viele seiner Jünger fragten sich: „**Wie kann dieser uns sein Fleisch zu essen geben?**“ (Joh 6, 52). Am Gründonnerstag offenbarte Christus seinen Jüngern, was er mit diesen Worten gemeint hatte: „**Während sie aber aßen, nahm Jesus Brot und segnete, brach und gab es den Jüngern und sprach: Nehmt, esst, dies ist mein Leib! Und er nahm einen Kelch und dankte und gab ihnen den und sprach: Trinkt alle daraus! Denn dies ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden**“ (Mt 26, 26-28). Brot und Wein werden also innerhalb der heiligen Liturgie gewandelt und sind danach Fleisch und Blut Christi, unter der sichtbaren Gestalt von Brot und Wein. Wenn wir diese heiligen Gaben nicht kommunizieren, haben wir kein Leben in uns, sagt unser Herr. Wenn ein getaufter, orthodoxer Christ regelmäßig an den heiligen Sakramenten unserer Kirche teilnimmt (vor allem an der heiligen Eucharistie und der Beichte) und die Gebote Gottes nach Kräften hält und seine Seele nicht mit Todsünden beschmutzt hat, hat er ewiges Leben in sich und er hat die Hoffnung auf Herrlichkeit, wie der Apostel Paulus sagt.

Wir wollen nun sehen, welche Bedeutung der kostbare Leib und das allreine Blut Jesu Christi bei den Kirchenvätern hat:

Ignatius von Antiochien:

„Meine Liebe (zur Welt) ist gekreuzigt, und in mir ist kein Feuer, das nach Sinnlichem (glüht). Aber lebendes Wasser und redendes ist in mir, das im Innern zu mir spricht: Auf zum Vater! Ich habe keine Freude an vergänglicher Speise noch auch an den Vergnügungen dieses Lebens. Gottes Brot will ich, das ist das Fleisch Jesu Christi, der aus dem Samen Davids (stammt), und als Trank will ich sein Blut, das unvergängliche Liebe ist.“

Johannes von Damaskus:

„Der gute, allgute, übergute Gott, der ganz Güte ist ertrug es ob des überströmenden Reichtums seiner Güte nicht, dass nur das Gute, d. h. seine eigene Natur, existiere, ohne daß jemand daran teilnehme, und eben deswegen schuf er zuerst die geistigen und himmlischen Mächte, dann die sichtbare und sinnliche Welt, dann aus Geistigem und Sinnlichem den Menschen. Alles von ihm Geschaffene hat dem Sein nach an seiner Güte teil. Denn er selbst ist für alles das Sein, da das Seiende in ihm ist, nicht bloß weil er es aus dem Nichtsein ins Sein gerufen, sondern weil seine Wirksamkeit das von ihm Geschaffene bewahrt und erhält. In höherem Maße [bewahrt und erhält er] die lebenden Wesen. Denn sie nehmen am Guten teil, sofern sie sowohl das Sein als das Leben besitzen. Aber noch mehr die vernünftigen Wesen, sowohl mit Rücksicht auf das eben Gesagte als auch mit Rücksicht auf die Vernunft. Denn sie sind gewissermaßen näher mit ihm verwandt, wenn er sie auch sicherlich unvergleichlich überragt.

Der Mensch hatte, da er vernünftig und selbstmächtig war, die Macht empfangen, sich durch eigene Wahl unaufhörlich mit Gott zu vereinigen, wenn anders er im Guten, d. h. im Gehorsam gegen den Schöpfer beharrte. Weil er nun das Gebot dessen, der ihn geschaffen, übertrat und dem Tode und Verderben verfiel, wurde der Schöpfer und Bildner unseres Geschlechtes "in seinem herzlichen Erbarmen" uns gleich, er wurde in allem, die Sünde ausgenommen, Mensch und vereinigte sich mit unserer Natur. Denn da er uns sein Bild und seinen Geist mitgeteilt, und wir sie nicht bewahrten, nimmt er selbst unsere arme und schwache Natur an, um uns rein und unvergänglich und wieder seiner Gottheit teilhaftig zu machen.

Es sollte aber nicht bloß der Erstling unserer Natur zur Teilnahme am Guten gelangen, nein, es sollte auch jeder Mensch, der will, in zweiter Geburt geboren und mit einer neuen, der Geburt entsprechenden Speise genährt werden und so das Maß der Vollkommenheit erreichen. Durch seine Geburt oder Fleischwerdung, seine Taufe, sein Leiden und seine Auferstehung befreite er die Natur von der Sünde des Stammvaters, von dem Tode und dem Verderben, er ist der

Erstling der Auferstehung geworden und hat sich selbst zum Weg und Vorbild und Beispiel gemacht, damit auch wir seinen Spuren folgen und durch Annahme werden, was er von Natur ist: Söhne und Erben Gottes und seine Miterben. Er gab uns also, wie gesagt, eine zweite Geburt. Wie wir, aus Adam geboren, ihm gleich wurden und den Fluch und das Verderben erbten, so sollten wir auch, aus ihm geboren, ihm gleich werden und seine Unvergänglichkeit, seinen Segen und seine Herrlichkeit erben.

Da dieser Adam geistig ist, musste auch die Geburt geistig sein, ebenso auch die Speise. Aber weil wir Doppelwesen und zusammengesetzt sind, muß auch die Geburt doppelt, desgleichen auch die Speise zusammengesetzt sein. Die Geburt nun ist uns durch Geist und Wasser, nämlich durch die Taufe, gegeben. Die Speise aber ist "das Brot des Lebens" selbst, unser Herr Jesus Christus, der vom Himmel herab gekommen. Im Begriffe, den freiwilligen Tod für uns auf sich zu nehmen, in der Nacht, in der er sich überlieferte, vermachte er seinen heiligen Jüngern und Aposteln und durch sie allen, die an ihn glauben, ein neues Testament. Nachdem er im Obergemach des heiligen und herrlichen Zion mit seinen Jüngern das alte Pascha gegessen und das Alte Testament erfüllt, wäscht er den Jüngern die Füße, die heilige Taufe versinnbildlichend. Dann brach er Brot und gab es ihnen mit den Worten: "Nehmt hin und esst, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird zur Vergebung der Sünden." Desgleichen nahm er auch den Kelch mit Wein und Wasser und reichte ihnen denselben mit den Worten: "Trinkt alle daraus, das ist mein Blut des Neuen Bundes, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Tut dies zu meinem Andenken." Denn so oft ihr dieses Brot esst und diesen Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Menschensohnes und bekennt seine Auferstehung, bis er kommt. Wenn "das Wort Gottes lebendig und wirksam ist", und der Herr alles, was er wollte, gemacht hat, wenn er sprach; "Es werde Licht" — und es ward —, "es werde das Firmament" — und es ward —, wenn "durch das Wort des Herrn die Himmel geschaffen sind und durch den Hauch seines Mundes ihr ganzes Heer" „, wenn der Himmel und die Erde, Wasser und Feuer und Luft und all ihr Schmuck und vollends dieses hoch gefeierte Wesen, der Mensch, durch das Wort des Herrn entstanden, wenn der Gott-Logos selbst freiwillig Mensch wurde, und das reine, unbefleckte Blut der heiligen, immerwährenden Jungfrau sich ohne Samen zum Fleische bildete — kann er dann nicht das Brot zu seinem Leib und den Wein und das Wasser zu seinem Blute machen? Er sprach am Anfang: "Es bringe die; Erde zartes Grün hervor", und bis jetzt bringt sie, durchs göttliche Gebot gedrängt und befähigt, ihre Gewächse hervor. Es sprach Gott: "Das ist mein Leib", und: "Das ist mein Blut", und: "Das tut zu meinem Andenken." Und durch sein allmächtiges Gebot geschieht es, bis er kommt. Denn so heißt es: "Bis er kommt". Und es kommt durch die Anrufung [Epiklese] als Regen auf dies neue Ackerfeld die überschattende Kraft des Hl. Geistes. Denn wie Gott alles, was er gemacht, durch die Wirksamkeit des Hl. Geistes gemacht hat, so schafft auch jetzt die Wirksamkeit des Hl. Geistes das Übernatürliche, das nur der Glaube fassen kann. "Wie wird mir das geschehen," sagt die heilige Jungfrau, „da ich keinen Mann erkenne?". Der Erzengel Gabriel antwortet; "Der Hl. Geist wird auf dich herab kommen, und die Kraft des Allerhöchsten dich überschatten". Und jetzt fragst du, wie das Brot Leib Christi und der Wein und das Wasser Blut Christi wird. Auch ich sage dir: Der Hl. Geist kommt hinzu und wirkt das, was Begreifen und Denken übersteigt.

Es wird Brot und Wein genommen. Denn Gott kennt die menschliche Schwachheit, Sie wendet sich nämlich meist von dem, was nicht in gewohnheitsmäßigem Gebrauche ist, unwillig ab. In seiner gewohnten Herablassung also bewirkt er auch durch das, woran die Natur gewöhnt ist, das Übernatürliche. Weil die Menschen sich mit Wasser zu waschen und mit Öl zu salben pflegen, so verband er bei der Taufe mit Öl und Wasser die Gnade des Geistes und machte sie zum "Bade der Wiedergeburt". Und weil die Menschen Brot zu essen und Wasser und Wein zu trinken pflegen, so verband er mit ihnen seine Gottheit und machte sie zu einem Leib und Blut, damit wir durch das Gewohnte und Natürliche das Übernatürliche erlangen.

Der Leib ist wahrhaft mit der Gottheit vereint, der Leib aus der heiligen Jungfrau, nicht als ob der [in den Himmel] aufgenommene Leib vom Himmel herab käme, sondern weil das Brot und der Wein selbst in Leib und Blut Gottes verwandelt wird. Fragst du aber, wie es geschieht, so genügt dir zu hören, dass es durch den Hl. Geist [geschieht]. So bildete auch der Herr aus der heiligen Gottesgebärenden durch den Hl. Geist für sich und in sich Fleisch. Und mehr wissen wir nicht, als dass das Wort Gottes wahr und wirksam und allmächtig ist, das Wie aber ist unerforschlich. Zweckdienlich ist auch folgende Bemerkung: Wie auf natürliche Weise das Brot durch Essen und der Wein und das Wasser durch Trinken in Leib und Blut des Essenden und Trinkenden verwandelt werden, und nicht ein Leib entsteht, der von seinem früheren Leibe verschieden ist, so wird auch das Opferbrot und Wein und Wasser durch die Anrufung und Herabkunft des Hl. Geistes auf übernatürliche Weise in den Leib und das Blut Christi verwandelt, und es sind nicht zwei, sondern es ist ein und derselbe.

Es gereicht denen, die es im Glauben würdig empfangen, "zur Vergebung der Sünden", zum ewigen Leben und zum Schütze des Leibes und der Seele; denen aber, die es im Unglauben unwürdig genießen, zur Züchtigung und Strafe, gleich wie auch der Tod des Herrn den Gläubigen Leben und Unvergänglichkeit zum Genüsse der ewigen Seligkeit ist, den Ungläubigen und Mördern des Herrn aber zur ewigen Strafe und Pein gereicht.

Das Brot und der Wein sind nicht ein Bild des Leibes und Blutes Christi — das sei ferne —, sondern der vergöttlichte Leib des Herrn selbst. Denn der Herr selber sprach: "Das ist mein Leib", nicht: [Das ist] ein Bild des Leibes, und nicht: [Das ist] ein Bild des Blutes, sondern: "[Das ist] mein Blut." Und vorher sagte er zu den Juden: "Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, so habt ihr kein Leben in euch. Denn mein Fleisch ist wahrhaftige Speise, und mein Blut ist wahrhaftiger Trank" Und wiederum: "Wer mich isst, wird leben".



Darum wollen wir mit aller Ehrfurcht, reinem Gewissen und zuversichtlichem Glauben hinzutreten, und gewiss wird uns geschehen, wie wir glauben, wenn wir nicht zweifeln. Ehren wir es [= Leib und Blut Christi] durch jegliche Reinheit, seelische wie leibliche, denn es ist zweifach. Treten wir mit glühendem Verlangen zu ihm hin und empfangen wir, die flachen Hände kreuzweise gelegt, den Leib des Gekreuzigten. Halten wir Augen, Lippen und Stirne hin und nehmen wir die göttliche [glühende] Kohle, damit das Feuer sehnsüchtiger Liebe in uns, verbunden mit der Glut der Kohle, unsere Sünden verbrenne und unsere Herzen erleuchte, und wir durch die Teilnahme am göttlichen Feuer feurig und vergöttlicht werden. Eine glühende Kohle sah Jesaja. Kohle ist nicht einfaches, sondern mit Feuer vereintes Holz. So ist auch das Brot der Gemeinschaft nicht einfaches, sondern mit der Gottheit vereintes Brot. Der mit der Gottheit vereinte Leib aber ist nicht eine Natur, Nein, die eine ist die des Leibes, die andere die der Gottheit, die mit ihm vereint ist, so dass beides zusammen nicht eine Natur ist, sondern zwei.

Mit Brot und Wein empfing Melchisedech, "der Priester des höchsten Gottes", den Abraham bei seinem Rückmarsch von der Niederwerfung der fremden Stämme. Jener Tisch bildete diesen geheimnisvollen Tisch vor, wie jener Priester ein Typus und Bild des wahren Hohenpriesters Christus war. Denn es heißt: „Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedechs“. Dieses Brot versinnbildlicht die Schaubrote. Dies ist das reine, allerdings auch unblutige Opfer, von dem der Herr durch den Propheten gesagt, dass es vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang dargebracht wird.

Leib und Blut Christi dienen zum Bestände unserer Seele und unseres Leibes. Denn sie werden nicht aufgezehrt, vergehen nicht, kommen nicht zur Ausscheidung— das sei ferne —, sondern sie gehen in unsere Wesenheit ein und dienen zu unserer Erhaltung, sie wehren jeglichen Schaden ab, sie reinigen von jedem Schmutz, wie wenn man unreines Gold nimmt und es durchs prüfende [läuternde] Feuer reinigt, "auf dass wir nicht einst mit der Welt verdammt werden". Er [— der Herr] reinigt nämlich durch Krankheiten und allerlei Schickungen, wie der göttliche Apostel sagt: "Würden wir uns selbst prüfen [richten], würden wir nicht geprüft [gerichtet] werden. Wenn wir aber vom Herrn geprüft [gerichtet] werden, werden wir dadurch gezüchtigt, damit wir nicht [einst] mit der Welt verdammt werden". Und das meint er, wenn er sagt: „Wer den Leib und das Blut des Herrn unwürdig genießt, isst und trinkt sich das Gericht". Durch ihn gereinigt, werden wir mit dem Leibe des Herrn und seinem Geiste vereint und werden Leib Christi.

Dieses Brot ist der Erstling des künftigen Brotes, "welches das kommende, auch das zum Sein gehörige ist. Denn das ἐπιούσιος bedeutet entweder das künftige, d. i. [das Brot] des künftigen Lebens, oder das, das zur Erhaltung unseres Seins empfangen wird. Sei es nun so oder so, man wird darunter passend den Leib des Herrn verstehen. "Denn lebendigmachender Geist" ist das Fleisch des Herrn, weil es vom lebendigmachenden Geiste empfangen ward. Was nämlich aus dem Geiste geboren ist, ist Geist. Das aber sage ich, nicht um die Natur des Leibes aufzuheben, sondern um das Lebendigmachende und Göttliche desselben zu zeigen.

Wenn aber auch einige das Brot und den Wein Abbilder des Leibes und Blute des Herrn nannten, wie der Gottesträger Basilius sagte, so meinten sie dieselben nicht nach der Heiligung [Konsekration], sondern vor der Heiligung, sie nannten die Opferrgabe selbst so.

Teilnahme heißt sie [= die Opferrgabe]. Denn durch sie nehmen wir an der Gottheit Jesu teil. Gemeinschaft heißt und ist sie wirklich. Denn durch sie haben wir Gemeinschaft mit Christus und werden seines Fleisches und seiner Gottheit teilhaftig. Durch sie treten wir aber auch untereinander in Gemeinschaft und Verbindung. Denn wir alle, die wir an einem Brote teilnehmen, werden ein Leib und e i n Blut Christi und Glieder voneinander, da wir mit Christus zu einem Leib vereinigt sind .

Mit aller Kraft wollen wir uns hüten, die "Teilnahme" [Kommunion] von den Häretikern zu empfangen oder ihnen zu geben. Denn der Herr sagt: "Gebt das Heilige nicht den Hunden und werft eure Perlen nicht vor die Schweine" , damit wir nicht Genossen ihrer Irrlehre und ihrer Verdammung werden. Gewiss, wenn sie [= die Teilnahme, Kommunion]mit Christus uns gegenseitig vereinigt, so verbinden wir uns sicherlich auch mit allen, die dem Willen nach daran teilnehmen. Denn mit Willen geschieht diese Vereinigung, nicht ohne unsere Gesinnung. Ja, "wir alle sind e i n Leib, weil wir an einem Brote teilnehmen" , wie der göttliche Apostel sagt.

Abbilder des Künftigen aber heißen sie [= Brot und Wein], nicht als wären sie nicht wirklich Leib und Blut Christi, sondern weil wir jetzt durch sie an der Gottheit Christi teilhaben, dann aber geistig nur durch die Anschauung.

### Johannes Chrysostomus:

„Die blutflüssige Frau hatte allen den rechten Weg gezeigt. Der Evangelist wollte hier auch zeigen, dass der Herr erst nach langer Zeit wieder in diese Gegenden kam; deshalb sagte er: "Als ihn die Leute da selbst erkannt hatten, sandten sie Boten in die Umgegend und brachten alle zu ihm, die krank waren". Die Länge der Zeit hatte ihnen also gleichwohl ihren Glauben nicht bloß nicht genommen, sondern sogar vermehrt und ihn in voller Kraft bewahrt. Berühren also auch wir den Saum seines Kleides, oder vielmehr, wenn wir nur wollen, können wir Jesus selbst ganz und gar in unserem Besitze haben. Denn auch sein heiliger Leib liegt jetzt vor uns; nicht bloß sein Kleid, sondern auch sein Leib; und nicht, damit wir ihn bloß berühren, sondern ihn auch essen und uns mit ihm sättigen. Treten wir also gläubig hin, wer immer an einer Krankheit leidet. Wenn schon diejenige, die nur den Saum seines Kleides berührten, eine solche Kraft

empfangen, um wieviel mehr dann jene, die ihn ganz besitzen? Das gläubige Hinzutreten verlangt aber, dass wir nicht bloß empfangen, was vor uns liegt, sondern dass wir es auch mit reinem Herzen berühren, dass wir dabei in solcher Verfassung seien, wie wenn wir zu Christus selbst hinzu treten würden. Was macht es denn, wenn du auch seine Stimme nicht hörst? Du siehst ihn dafür vor dir liegen, ja du hörst auch sogar seine Stimme, denn er spricht ja durch die Evangelisten.“

„Siehe, ich sage es vorher, ich bezeuge es und rufe mit lauter Stimme: Niemand, der einen Feind hat, nahe sich diesem heiligen Tische und empfangen den Leib des Herrn! Niemand, der hinzutritt, habe einen Feind! Hast du einen Feind? Nahe dich nicht. Willst du dich nahen? Versöhne dich und alsdann komme und empfangen das Heilige. Das sage aber nicht sowohl ich, als vielmehr der Herr selbst, der für uns gekreuzigt worden. Um dich mit dem Vater zu versöhnen, hat er sich nicht geweigert, geopfert zu werden und sein Blut zu vergießen; und du willst, da du dich mit deinem Mitknechte aussöhnen sollst, nicht einmal ein Wort reden und nicht zuerst zu ihm eilen. Höre, was der Herr über Diejenigen spricht, die sich in dieser Lage befinden. „Wenn du deine Opfergabe zum Altare hinträgst und dich dort erinnerst, dass dein Bruder Etwas wider dich habe“ — so sagt er nicht: warte, bis er zu dir kommt; auch nicht: bediene dich irgend eines anderen Vermittlers; auch nicht: rufe irgend einen Andern zu Hilfe, — sondern: eile du selber zu ihm; denn es heißt: „Gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder!“ O wie weit geht er da! Er hält es für keine Schmach, daß man die Opfergabe zurücklasse; und du betrachtest es als eine Schande, zuerst zum Bruder zu gehen und dich zu versöhnen? Sage mir, ist dafür wohl Verzeihung zu hoffen? Wenn du ein Glied vom Leibe abgetrennt siehst, tust du nicht Alles, um es wieder mit ihm zu vereinen? Tue Dasselbe in Bezug auf die Brüder! Wenn du siehst, dass sie sich von deiner Freundschaft getrennt haben, so eile geschwind, sie zu umarmen, und warte nicht, bis sie zuerst zu dir kommen, sondern spute dich selbst, um eher den Preis zu erhalten. Nur einen Feind sollen wir haben, den Teufel; mit diesem versöhne dich niemals: gegen den Bruder aber hege nie Feindschaft im Herzen, im Gegenteil, entsteht irgend eine kleine Gereiztheit, so sei sie nur tätig und überschreite nicht den Raum eines Tages! „Die Sonne gehe nicht unter über eurem Zorn!“ heißt es. Denn wenn du dich noch vor dem Abend versöhnst, so hast du von Gott einige Verzeihung zu hoffen; dauert aber deine Erbitterung länger, so rührt sie nicht von Zorn und Unwillen her, die dich überraschten, sondern stammt aus böser Gesinnung und aus verderbtem Gemüt, das auf Bosheit bedacht ist.“

„Demnach muss man allezeit wachsam sein, denn es ist keine geringe Strafe, welche die unwürdigen Teilnehmer trifft. Beherzige, wie heftig du gegen den Verräter, gegen die Kreuziger aufgebracht bist. Sieh also zu, dass nicht auch du des Leibes und Blutes Christi schuldig wirst! Sie hatten den allerheiligsten Leib gemordet, du empfängst ihn in einer schmutzigen Seele, trotzdem er dir so große Wohltaten erwiesen. Er begnügte sich nicht damit, Mensch zu werden, sich geißeln und hinschlachten zu lassen, er geht sogar in uns ein, er macht uns nicht etwa nur im Glauben, sondern in der Wirklichkeit zu seinem Leibe. Was soll daher noch reiner sein als ein Mensch, der ein so heiliges Opfer genießt? Um wie viel reiner als der Sonnenstrahl muß die Hand sein, die dieses Fleisch teilt, der Mund, der vom geistlichen Feuer erfüllt ist, die Zunge, die vom schauererregenden Blute gerötet wird? Beherzige, welche Ehre dir erwiesen worden, an welchem Tische du zu Gast bist! Was die Engel mit Zittern sehen und ohne Leben nicht anzublicken wagen, weil Blitze davon ausgehen, damit werden wir gespeist, damit vereinigt, so dass wir mit Christus ein Leib und ein Fleisch werden. "Wer wird die Großtaten des Herrn preisen? Wer wird sein Lob verkünden?" Wo ist ein Hirt, der seine Schafe mit seinem eigenen Leibe speist? Was rede ich von einem Hirten? Es gibt oft Mütter, die nach den Wehen der Geburt ihre Kinder fremden Ammen übergeben. Der Herr brachte so etwas nicht übers Herz; er nährt uns mit seinem eigenen Blute und kettet uns auf alle Art an sich. Siehe, er wurde aus unserer Natur geboren. Aber, sagst du, das geht nicht alle Menschen an. Und doch geht es alle an. Denn wenn er unsere Natur heimsuchte, hat er offenbar uns alle heimgesucht, und wenn alle, so auch jeden einzelnen von uns. Aber wie kommt es, fragst du, dass nicht alle daraus Nutzen gezogen haben? Die Schuld liegt nicht an ihm, der für alle die menschliche Natur annahm, sondern an den Menschen, die nicht wollten. Er teilt sich jedem einzelnen durch die Geheimnisse mit; die er wiedergeboren, nährt er mit sich selbst und überlässt sie keinem Fremden, um dich auch dadurch zu überzeugen, dass er dein Fleisch angenommen hat. Seien wir daher nicht kalt und gleichgültig, nachdem wir einer solchen Liebe und Ehre gewürdigt wurden. Seht ihr nicht, mit welcher Begierde die Kinder nach der Mutterbrust verlangen, mit welchem Ungestüm sie die Lippen daran pressen? Mit einem ebenso großen Verlangen sollen auch wir an diesen Tisch treten und zur Brust des geistlichen Kelches, ja wir sollen mit noch größerer Sehnsucht als die Säuglinge die Gnade des Hl. Geistes trinken, und wir sollen nur einen Kummer kennen, von dieser Speise ausgeschlossen zu sein. Die hl. Handlung vor uns wird nicht durch Menschenmacht vollzogen. Er, der sie einst dort beim Abendmahl vornahm, verrichtet sie auch jetzt. Wir nehmen nur die Stelle von Dienern ein, er selbst aber ist es, der das Opfer heiligt und umgestaltet. Es sei daher kein Judas zugegen, keiner der geldgierig ist. Wenn einer kein Jünger ist, der entferne sich; solche Leute duldet dieser Tisch nicht. "Mit meinen Jüngern", sagt Christus, "halte ich das Ostermahl." Unser Tisch ist derselbe, wie jener, und bietet nicht weniger. Man darf nicht meinen, Christus habe nur jenen Tisch beim Abendmahl bereitet, diesen aber ein Mensch; nein, er bereitet auch diesen. Es ist derselbe Speisesaal, wie jener, in dem sie damals waren, von wo sie auf den Ölberg hinausgingen. Auch wir wollen hinausgehen, nämlich zu den Hürden der Armen; sie sind unser Ölberg. Die Schar der Armen sind die Ölbäume, die im Hause Gottes gepflanzt sind; sie träufeln das Öl, das uns im Jenseits von Vorteil ist, das die fünf klugen Jungfrauen besaßen, während die anderen, die keines mit hatten, verloren gingen. Das müssen wir also besitzen, wenn wir hintreten wollen, um mit brennenden Lampen dem Bräutigam entgegen zu gehen; das müssen wir besitzen, wenn wir von dieser Welt scheiden. Kein Unmensch, kein Grausamer und Herzloser nahe sich, keiner, der

ganz unrein ist.“

### Basilus, der Große:

„Täglich zu kommunizieren und am heiligen Leibe und Blute Christi teilzunehmen, ist gut und nützlich, da er selbst ausdrücklich sagt: „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben.“ Wer zweifelt denn daran, dass die fortwährende Teilnahme am Leben etwas anderes sei, als auf *vielfache* Weise leben? Wir wenigstens kommunizieren jede Woche viermal, am Herrentag, am vierten Tage, am Rüsttag und am Sabbat, und auch an den andern Tagen, wenn er ein Gedächtnistag eines Heiligen ist.“

„Die Furcht lehrt uns der Apostel, indem er sagt: „Wer unwürdig ist und trinkt, der isst und trinkt sich das Gericht.“ Die Überzeugung aber verleiht der Glaube an die Worte des Herrn, der da sprach: „Dieses ist mein Leib, der für euch hingegeben wird; Dieses tut zu meinem Andenken;“ ferner der Glaube an das Zeugnis des Johannes, der, nachdem er zuerst die Herrlichkeit des Wortes erörtert hat, die Art und Weise seiner Menschwerdung angibt, indem er sagt: „Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, und wir haben gesehen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit wie des Eingeborenen vom Vater, voll der Gnade und Wahrheit.“ Auch schreibt der Apostel: „Welcher, da er in Gottes Gestalt war, es für keinen Raub hielt, Gott gleich zu sein, sondern sich selbst entäußerte, Knechtsgestalt annahm, den Menschen gleich wurde und im äußeren wie ein Mensch befunden ward. Er erniedrigte sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze.“ Wenn demnach die Seele diesen und dergleichen erhabenen Worten Glauben schenkt, die Größe seiner Herrlichkeit kennen lernt und das Übermaß seiner Demuth und seines Gehorsams bewundert, dass er, obgleich so groß, dem Vater um unseres Lebens willen bis zum Tode gehorchte, so glaube ich, dass sie angeregt wird zur Liebe sowohl gegen Gott den Vater, der seines eigenen Sohnes nicht geschont, sondern für Alle dahingegeben hat,“ als auch gegen seinem eingeborenen Sohn, der um unserer Liebe und Seligkeit willen bis zum Tode gehorsam war. Und so kann sie auch dem Apostel folgen, der für die Gesunden das gute Bewusstsein in diesen Stücken gleichsam als Norm hinstellt, indem er sagt: „Denn die Liebe Christ drängt uns, so zu urteilen: Ist Einer für Alle gestorben, so sind denn doch wohl Alle gestorben. Und Er ist für Alle gestorben, damit Die, welche leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern Dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.“ Eine solche Gesinnung und Vorbereitung muss Derjenige haben, der an dem Brote und Kelche Teil nehmen will.“

### Augustinus:

„Wenn du also den Leib Christi verstehen willst, höre den Apostel, der den Gläubigen sagt: „Ihr aber seid der Leib Christi und seine Glieder“. Wenn ihr aber Leib und Glieder Christi seid, dann liegt euer Sakrament (Geheimnis, Mysterion) auf dem Tisch des Herrn: Euer Sakrament empfängt ihr. Zu dem, was ihr seid, antwortet ihr Amen. Diese Antwort ist eure Unterschrift. Du hörst: Leib Christi und antwortest: Amen. Sei ein Glied am Leib Christi, damit dein Amen wahr sei! Versteht (das Sakrament, das Geheimnis) und freut euch: (es ist wie) die Einheit, die Wahrheit, die Ehrfurcht und die Liebe. Ein Brot: wer ist dieses Brot? Die Vielen, die der eine Leib sind. Seid was ihr seht und empfangt was ihr seid!“

### Cyrril von Jerusalem:

*Lesung aus dem ersten Brief des Apostel Paulus an die Korinther: „Ich habe von dem Herrn empfangen, was ich auch euch überliefert habe usw.“*

„Schon diese Lehre des heiligen Paulus genügt, euch von der Wahrheit der göttlichen Geheimnisse völlig zu überzeugen, durch welche ihr gewürdigt wurdet, ein Leib und ein Blut mit Christus zu werden. Soeben rief euch nämlich Paulus zu: „In der Nacht, da unser Herr Jesus Christus verraten wurde, nahm er Brot, dankte, brach es und gab es seinen Jüngern mit den Worten: nehmt hin und esst, das ist mein Leib! Und er nahm den Kelch, dankte und sprach: nehmet hin und trinkt, das ist mein Blut!“ Da er nun selbst vom Brote ausdrücklich erklärte „das ist mein Leib“, wer wird es wagen, noch zu zweifeln? Und da er selbst versicherte „das ist mein Blut“, wer wird je Bedenken haben und sagen, es sei nicht sein Blut?

Wenn Jesus einst zu Kana in Galiläa durch seinen (bloßen) Wink Wasser in Wein verwandelt hat, soll ihm dann nicht zuzutrauen sein, dass er Wein in Blut verwandelt hat? Wenn Jesus, zu irdischer Hochzeit geladen, dieses seltsame Wunder gewirkt hat, soll man dann nicht noch viel mehr zugeben, dass er den Söhnen des Brautgemach seinen Leib und sein Blut zum Genuss dargeboten hat?

Aus voller Glaubensüberzeugung wollen wir also am Leibe und Blute Christi teilnehmen! In der Gestalt des Brotes wird dir nämlich der Leib gegeben, und in der Gestalt des Weines wird dir das Blut gereicht, damit du durch den Empfang des Leibes und Blutes Christi ein Leib und ein Blut mit ihm werdest. Durch diesen Empfang werden wir Christusträger; denn sein Fleisch und sein Blut kommt in unsere Glieder. Durch diesen Empfang werden wir, wie der heilige Petrus sagte, der göttlichen Natur teilhaft. In einem Disput mit den Juden sagte Christus einmal; „Wenn ihr mein Fleisch nicht esst und mein Blut nicht trinket, habt ihr das Leben nicht in euch“. Jene nahmen, da ihnen beim Hören

der Worte der Geist fehlte, Ärgernis und gingen fort; denn sie meinten, er halte sie zu fleischlichen Gerichten an. Im Alten Bunde hatte man Schaubrote. Doch diese Brote des Alten Bundes hatten ein Ende. Im Neuen Bunde aber gibt es ein himmlisches Brot und einen Kelch des Heiles; sie heiligen Seele und Leib. Während das (Schau)brot dem Körper entspricht, entspricht der Logos der Seele. Betrachte daher Brot und Wein nicht als rein irdische Dinge! Denn nach der Versicherung des Herrn sind sie Leib und Blut Christi. Wenn dich auch die Sinne hier im Stiche lassen: der Glaube möge dir Festigkeit geben! Nicht nach dem Geschmack darfst du hier urteilen, der Glaube muß dir die zweifellose Sicherheit geben, dass du des Leibes und Blutes Christi gewürdigt wurdest.

Der selige David deutet dir die Kraft (von Brot und Wein) an, wenn er sagt: „Du hast vor meinen Augen den Tisch gedeckt gegenüber denen, welche mich bedrängen.“ Der Sinn der Worte ist: „Ehe du erschienen bist, hatten die Dämonen den Menschen den Tisch gedeckt, und zwar einen schmutzigen, unreinen, reich an teuflischer Macht. Nachdem du aber erschienen bist o Herr, hast du vor meinen Augen den Tisch gedeckt.“ Wenn der Mensch zu Gott spricht: „Du hast vor meinen Augen den Tisch gedeckt“, was meint er darunter anders als den mystischen, geistigen Tisch, welchen uns Gott gedeckt hat gegenüber den Dämonen, d. h. zum Kampfe gegen die Dämonen? Und so ist es in der Tat. Denn während jener Tisch die Gemeinschaft mit den Dämonen verlieh, verleiht dieser die Gemeinschaft mit Gott. „Mit Öl hast du mein Haupt gesalbt.“ Mit Öl hat er die Stirne deines Hauptes gesalbt, damit Gott dich besiegle und du „ein Ausdruck der Besiegelung, ein Heiligtum Gottes“ werdest. „Und wie kostbar ist dein Kelch, der mich berauscht!“ Wie du siehst, ist hier von dem Kelch die Rede, welchen Jesus in seine Hand nahm, um zu danken und zu sagen: „Dies ist mein Blut, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden“.

Um auf diese Gnade hinzuweisen, sagt ferner Salomo im Prediger: „Komm! Iss in Freuden dein Brot“, das geistige Brot! „Komme — eine heilbringende, seligmachende Einladung! — trinke mit frohem Herzen deinen Wein“, den geistigen Wein! „Und Öl werde ausgegossen über dein Haupt!“ Wie du siehst, deutet er auch die mystische Salbung an.

„Und stets seien deine Gewänder weiß, denn der Herr hatte Wohlgefallen an deinem Tun!“ Ehe du nämlich zu der Gnade hinzu tratest, war dein Tun Eitelkeit der Eitelkeiten. Nachdem du aber die alten Kleider ausgezogen und die geistigen weißen Kleider angezogen hast, musst du stets weiß gekleidet sein. Keineswegs sagen wir, dass du immer weiße Kleider tragen sollst. Vielmehr behaupten wir, dass du mit den wahrhaft weißen und glänzenden, den geistigen Kleidern angetan sein sollst. Mit dem seligen Jesaja sollst du sagen können: „Meine Seele frohlocke in dem Herrn; denn er kleidete mich mit dem Gewand des Heiles und umgab mich mit dem Kleide der Freude“

Da du es nun weißt und davon überzeugt bist, dass das, was als Brot erscheint und den Geschmack von Brot hat, doch nicht Brot ist, sondern Christi Leib, und dass das, was als Wein erscheint und den Geschmack von Wein hat, doch nicht Wein ist, sondern Christi Blut, und da David hierüber in den Psalmen einst gesagt hat: „Und das Brot stärkt des Menschen Herz, so dass er mit Öl sein Angesicht erheitert, darum genieße von dem geistigen Brote und stärke dein Herz und erheitere das Antlitz deiner Seele! Möchtest du durch reines Gewissen dein Gesicht unverhüllt erhalten, die Herrlichkeit des Herrn widerspiegeln und von Herrlichkeit zu Herrlichkeit schreiten in Christus Jesus, unserem Herrn! Ihm sei Ehre, Macht und Herrlichkeit in alle Ewigkeit. Amen.“

### Irenäus von Lyon:

„Gut war doch der Wein, wie er in der Schöpfung von Gott im Weinberge gemacht war und zuerst getrunken wurde. Denn niemand von denen, die ihn tranken, tadelte ihn, und auch der Herr nahm davon. Besser war der Wein, den das Wort kurzerhand aus Wasser zum Gebrauch der Hochzeitsgäste herstellte. Freilich hatte der Herr auch ohne Benutzung eines geschaffenen Dinges den Gästen Wein reichen, auch mit Speise Hungerige sättigen können; er tat es aber nicht, sondern nahm vielmehr irdisches Brot, sagte Dank und speiste die, welche sich niedergelassen hatten, und ebenso machte er aus Wasser Wein und gab den zur Hochzeit Geladenen zu trinken. Dadurch zeigte er an, dass derselbe Gott, der die Erde erschaffen und ihr befohlen hat, Früchte hervorzubringen, und dem Wasser seine Grenzen gegeben und die Quellen hervorgebracht hat, hier auch die gesegnete Speise und den gnadenvollen Trank in den letzten Zeiten durch seinen Sohn dem Menschengeschlecht schenkt, der Unfassbare durch den Fassbaren und der Unsichtbare durch den Sichtbaren, da er nicht außer ihm ist, sondern nur im Schoße des Vaters besteht.“

## 2. Die heilige Eucharistie aus der Sicht der Kirchenväter

*Die heilige Eucharistie ist ein großes Liebesgeschenk Gottes an den Menschen. Aus Liebe hat sich der Sohn Gottes für die undankbaren und verdorbenen Menschen schlachten lassen. Aus Liebe gibt Christus den Gläubigen sein Blut und seinen Leib zu Trank und Speise, damit seine Kinder seelisch gereinigt und geheilt werden und ewiges Leben haben. Aus Liebe zieht uns Gott zu sich und will, dass wir Himmelsbürger sind. Er schenkt uns, durch die heilige Eucharistie, Anteil an seiner unerschaffenen Gnade. Wir haben so Anteil an Gott, schreibt Paulus; über die Opfer der Heiden sagt er, dass die Ungläubigen Anteil an den Dämonen haben. Der Tisch des Herrn ist, für Paulus, der einzige wahrhaftige Altar des lebendigen Gottes (vgl. 1. Kor 10, 16-21). Innerhalb der heiligen Liturgie findet die heilige Eucharistie statt. Der Zelebrant ist ein kanonischer, orthodoxer Bischof oder ein Priester, der, mit dem Segen und der Erlaubnis der lokalen orthodoxen Bischöfe, die Liturgie feiert. Die Zelebranten sind hier nur Helfer Christi, denn*

Christus selbst ist hier „der Darbringende und der Dargebrachte.“ Doch auch die Laien helfen bei der heiligen Liturgie mit. „Liturgie“ bedeutet eigentlich „Werk des Volkes“, des gesamten Volkes Gottes, nicht nur der Kleriker. Alle orthodoxen Christen sollen während der Liturgie zu Gott mitbeten und aufmerksam sein. Wir sollen **nicht** passive Hörer sein. Die Kleriker gehören zum Volk Gottes, sie stehen aber nicht über ihm. Beide, Kleriker und Laien, sind Glieder am Leibe Christi. Wenn ein Glied, egal ob Laie oder Kleriker, verloren geht, nimmt der gesamte Leib Christi Schaden. Es ist der Wille Gottes, dass Laien und Klerus harmonisch und friedfertig **miteinander** Gott dienen. Voller Agonie betete Christus um die Einheit seiner Jünger, kurz vor seinem Leiden, überliefert uns der Apostel Johannes. Parteigungen und Spaltungen innerhalb der Kirche sind **nicht** der Wille Gottes.

Die Kirche ist zwar monarchisch aufgebaut, dies ist der Wille Gottes, es ist aber nicht sein Wille, dass Kleriker stolz, eigenmächtig und diktatorisch handeln, genau so wenig will unser Herr, dass Laien stolz, eigenmächtig und rebellisch handeln. Die Laien brauchen die Kleriker und die Kleriker sollen sich für die Herde Christi aufopfern; die Bischöfe und Priester haben ein schweres, gefährliches und wichtiges Amt. Auch sie brauchen die Unterstützung und die Gebete ihrer Mitchristen. Wir Christen sollen also vergeben und einander annehmen, wie Christus uns angenommen hat, falls es irgendwann einmal zu persönlichen Differenzen kommen sollte. Friedfertig und mit Gott versöhnt sollen wir an der heiligen Liturgie teilnehmen, sagen die Kirchenväter.

Wir wollen nun sehen, wie die Kirchenväter die heilige Eucharistie noch sehen:

#### Lehre der Zwölf-Apostel-Didache:

„Am Tage des Herrn versammelt euch, brecht das Brot und sagt Dank, nachdem ihr zuvor eure Sünden bekannt habet, damit euer Opfer rein sei. Jeder aber, der mit seinem Freunde einen Streit hat, soll sich nicht bei euch einfinden, bis sie versöhnt sind, damit euer Opfer nicht entweiht werde. Denn so lautet der Ausspruch des Herrn: "An jedem Ort und zu jeder Zeit soll man mir darbringen ein reines Opfer, weil ich ein großer König bin, spricht der Herr, und mein Name wunderbar ist bei den Völkern" (Mal 1,11;14)

„Bezüglich der Eucharistie haltet es so:

Zunächst in Betreff des Kelchs: Wir danken Dir, unser Vater, für den heiligen Weinstock Davids, Deines Knechtes, den Du uns zu erkennen gabst durch Jesus, Deinen Knecht; Dir sei die Ehre in Ewigkeit. Und in Betreff des gebrochenen Brotes: Wir danken Dir, unser Vater, für das Leben und die Erkenntnis, die Du uns zu erkennen gabst durch Jesus, Deinen Knecht; Dir sei die Ehre in Ewigkeit. Wie dieses gebrochene Brot auf den Bergen zerstreut war und zusammengebracht eins wurde, so möge Deine Gemeinde von den Enden der Erde zusammengebracht werden in Dein Reich; weil Dein ist die Ehre und die Macht durch Jesus Christus in Ewigkeit. Aber keiner darf essen oder trinken von eurer Eucharistie, außer die auf den Namen des Herrn getauft sind. Denn auch hierüber hat der Herr gesagt: "ihr sollt das Heilige nicht den Hunden geben"

Wenn ihr aber gesättigt seid, dankt also: Wir danken Dir, heiliger Vater, für Deinen heiligen Namen, dessen Wohnung Du in unseren Herzen bereitet hast, und für die Erkenntnis und den Glauben und die Unsterblichkeit, die Du uns zu erkennen gabst durch Jesus Deinen Knecht; Dir sei die Ehre in Ewigkeit. Du allmächtiger Herrscher, "hast alles erschaffen" um Deines Namens willen, hast Speise und Trank gegeben den Menschen zum Genuss, damit sie Dir danken; uns aber hast Du geschenkt eine geistige Speise, einen geistigen Trank und ein ewiges Leben durch Deinen Knecht. Vor allem danken wir Dir, weil Du mächtig bist; Dir sei die Ehre in Ewigkeit. Gedenke, o Herr, Deiner Kirche, dass Du sie erlösest von allem Übel und sie vollkommen machst in Deiner Liebe, "führe sie zusammen von den vier Winden", die Geheiligte, in Dein Reich, das Du ihr bereitet hast; weil Dein ist die Macht und die Ehre in Ewigkeit. Es soll kommen die Gnade und vergehen diese Welt. "Hosanna dem Gott Davids!"\_Ist jemand heilig, so soll er kommen; ist er es nicht, so soll er Buße tun! Marantha. Amen.“

#### Justin, der Märtyrer:

„Wir aber führen nach diesem Bade den, der gläubig geworden und uns beigetreten ist, zu denen, die wir Brüder nennen, dorthin, wo sie versammelt sind, um gemeinschaftlich für uns, für den, der erleuchtet worden ist, und für alle andern auf der ganzen Welt inbrünstig zu beten, damit wir, nachdem wir die Wahrheit erkannt haben, gewürdigt werden, auch in Werken als tüchtige Mitglieder der Gemeinde und als Beobachter der Gebote erfunden zu werden, und so die ewige Seligkeit zu erlangen. Haben wir das Gebet beendet, so begrüßen wir einander mit dem Kusse. Darauf werden dem Vorsteher der Brüder Brot und ein Becher mit Wasser und Wein gebracht; der nimmt es und sendet Lob und Preis dem Allvater durch den Namen des Sohnes und des Heiligen Geistes empor und spricht eine lange Danksagung dafür, daß wir dieser Gaben von ihm gewürdigt worden sind. Ist er mit den Gebeten und mit der Danksagung zu Ende, so gibt das ganze Volk seine Zustimmung mit dem Worte „Amen“. Dieses Amen bedeutet in der hebräischen Sprache soviel wie: Es soll geschehen! Nach der Danksagung des Vorstehers und der Zustimmung des ganzen Volkes teilen die, welche bei uns Diakonen heißen, jedem der Anwesenden von dem verdankten Brot, Wein und Wasser mit und bringen davon auch den Abwesenden. **Diese Nahrung heißt bei uns Eucharistie.** Niemand darf daran

teilnehmen, als wer unsere Lehren für wahr hält, das Bad zur Nachlassung der Sünden und zur Wiedergeburt empfangen hat und nach den Weisungen Christi lebt. Denn nicht als gemeines Brot und als gemeinen Trank nehmen wir sie; sondern wie Jesus Christus, unser Erlöser, als er durch Gottes Wort Fleisch wurde, Fleisch und Blut um unseres Heiles willen angenommen hat, so sind wir belehrt worden, daß die durch ein Gebet um den Logos, der von ihm ausgeht, unter Danksagung geweihte Nahrung, mit der unser Fleisch und Blut durch Umwandlung genährt wird, Fleisch und Blut jenes fleischgewordenen Jesus sei. Denn die Apostel haben in den von ihnen stammenden Denkwürdigkeiten, welche Evangelien heißen, überliefert, es sei ihnen folgende Anweisung gegeben worden: Jesus habe Brot genommen, Dank gesagt und gesprochen: „Das tut zu meinem Gedächtnis, das ist mein Leib“, und ebenso habe er den Becher genommen, Dank gesagt und gesprochen: „Dieses ist mein Blut“, und er habe nur ihnen davon mitgeteilt. Auch diesen Brauch haben die bösen Dämonen in den Mithrasmysterien nachgeahmt und Anleitung dazu gegeben. Denn dass Brot und ein Becher Wassers bei den Weihen eines neuen Jüngers unter Hersagen bestimmter Sprüche hingesetzt werden, das wisst ihr oder könnt es erfahren.

Wir aber erinnern in der Folgezeit einander immer hieran, helfen, wenn wir können, allen, die Mangel haben, und halten einträchtig zusammen. Bei allem aber, was wir zu uns nehmen, preisen wir den Schöpfer des Alls durch seinen Sohn Jesus Christus und durch den Heiligen Geist. An dem Tage, den man Sonntag nennt, findet eine Versammlung aller statt, die in Städten oder auf dem Lande wohnen; dabei werden die Denkwürdigkeiten der Apostel oder die Schriften der Propheten vorgelesen, solange es angeht. Hat der Vorleser aufgehört, so gibt der Vorsteher in einer Ansprache eine Ermahnung und Aufforderung zur Nachahmung all dieses Guten. Darauf erheben wir uns alle zusammen und senden Gebete empor. Und wie schon erwähnt wurde, wenn wir mit dem Gebete zu Ende sind, werden Brot, Wein und Wasser herbeigeholt, der Vorsteher spricht Gebete und Danksagungen mit aller Kraft, und das Volk stimmt ein, indem es das Amen sagt. Darauf findet die Ausspendung statt, jeder erhält seinen Teil von dem geweihten Gaben; den Abwesenden aber wird er durch die Diakonen gebracht. Wer aber die Mittel und guten Willen hat, gibt nach seinem Ermessen, was er will, und das, was da zusammenkommt, wird bei dem Vorsteher hinterlegt; dieser kommt damit Waisen und Witwen zu Hilfe, solchen, die wegen Krankheit oder aus sonst einem Grunde bedürftig sind, den Gefangenen und den Fremdlingen, die in der Gemeinde anwesend sind, kurz, er ist allen, die in der Stadt sind, ein Fürsorger. Am Tag des Herrn aber halten wir alle gemeinsam die Zusammenkunft, weil er der erste Tag ist, an welchem Gott durch Umwandlung der Finsternis und des Urstoffes die Welt schuf und weil Jesus Christus, unser Erlöser, an diesem Tage von den Toten auferstanden ist, denn am Tage vor dem Saturnustage kreuzigte man ihn und am Tage nach dem Saturnustage, d. h. am Tag des Herrn, erschien er seinen Aposteln und Jüngern und lehrte sie das, was wir zur Erwägung auch euch vorgelegt haben.“

#### Ignatius von Antiochien:

„Wenn Jesus Christus, durch euer Gebet, mich würdigt und es sein Wille ist, werde ich in dem zweiten Briefe, den ich euch zu schreiben vorhabe, euch des weiteren darlegen, was ich begonnen habe über den Heilsplan in Beziehung auf den neuen Menschen Jesus Christus, in seinem Glauben und in seiner Liebe, in seinem Leiden und seiner Auferstehung. Ganz besonders (werde ich es tun), wenn der Herr mir offenbart, dass ihr alle Mann für Mann gemeinsam in der Gnade zufolge des Namens euch versammelt in **einem** Glauben und in Jesus Christus, der dem Fleisch nach aus dem Geschlecht Davids stammt, dem Sohne des Menschen und dem Sohne Gottes, auf dass ihr untätig seid dem Bischof und dem Presbyterium in ungeteilter Gesinnung, **ein** Brot brechend, das ist ein Heilmittel zur Unsterblichkeit, ein Gegengift, dass wir nicht sterben, sondern leben in Jesus Christus immerdar.“

#### Johannes Chrysostomus:

„Glaubet also, dass es auch jetzt noch das gleiche Mahl ist, an dem er selber zugegen war. Denn jenes ist von diesem in nichts unterschieden. Es ist nicht etwa so, dass dieses von Menschen bereitet wird und jenes von ihm selber hergerichtet war: vielmehr bereitet er selbst sowohl dieses wie jenes. Wenn du also siehst, wie der Priester dir<sup>1</sup> austeilt, so denke nicht, dass es der Priester sei, der dies tut, sondern dass es Christi Hand ist, die dir entgegengehalten wird, Wenn du getauft wirst, ist es ja auch nicht der Priester, der dich tauft, sondern Gott ist es, der mit unsichtbarer Macht dein Haupt hält; kein Engel und kein Erzengel noch sonst jemand wagt es, hinzutreten und dich zu berühren. Geradeso ist es auch hier. Wenn Gott einem Menschen die Wiedergeburt zuteil werden läßt, so ist dies einzig und allein seine Gabe. Oder siehst du nicht, wie die Menschen es machen, wenn sie jemand an Kindesstatt annehmen? wie sie das auch nicht ihren Dienern überlassen, sondern in eigener Person vor Gericht erscheinen? Ebenso hat auch Gott die Zuweisung dieses Geschenkes nicht den Engeln übergeben, sondern ist selbst zugegen und befiehlt: "Heißet niemanden Vater auf der Erde", nicht aus Geringschätzung gegen unsere Eltern, sondern damit du ihnen allen den vorziehst, der dich gemacht und dich unter seine eigenen Kinder aufgenommen hat. Denn wer das Größere gegeben hat, das heißt sich selbst, der wird es um so weniger unter seiner Würde finden, dir auch seinen Leib zu schenken. Hören wir es also, Priester und Laien, wessen wir gewürdigt worden sind; hören wir es und erschauern wir! Christus hat uns erlaubt, mit seinem heiligen Fleische uns zu sättigen; sich selbst hat er als Schlachtopfer hingegeben! Wie können wir uns also rechtfertigen, wenn wir trotz dieser erhabenen Speise doch so viele und so schwere Sünden begehen? wenn wir das Lamm essen und zu Wölfen werden? wenn wir vom Lamme uns nähren und dann gleich Löwen zu rauben anfangen?



Dieses Geheimnis verlangt ja, dass wir nicht bloß von Raub, sondern auch von bloßer Feindschaft uns vollkommen frei halten. Dieses Geheimnis ist eben ein Geheimnis des Friedens; es verträgt sich nicht damit, dass man<sup>3</sup> dem Reichtum nachjage. Wenn Christus selbst sich um unseretwillen nicht schonte, was verdienen wir dann, wenn wir auf unser Geld achten und um unsere Seele uns nicht kümmern, um derentwillen er seiner selbst nicht schonte? Den Juden hat Gott zur Erinnerung an die Wohltaten, die sie empfingen, ihre Feste vorgeschrieben; dir hat er es sozusagen jeden Tag durch diese Geheimnisse anbefohlen. Schäme dich also des Kreuzes nicht; das ist unsere Ehre, das unser Geheimnis; dieses Geschenk ist unser Schmuck und unsere Zierde. Wenn ich sage, Gott hat das Himmelszelt gespannt, hat die Erde und das Meer gebildet, hat die Propheten und die Engel gesandt, so sage ich nichts, was dem gleich käme. Das ist eben die höchste aller Gaben, dass er des eigenen Sohnes nicht schonte, um seine verirrtten Knechte zu retten. Keine Judas möge also diesem Tische sich nahen, kein Simon; diese sind ja beide wegen ihrer Habsucht zugrunde gegangen.

Fliehen wir also diesen Abgrund und glauben wir nicht, es genüge zu unserem Heile, einen goldenen, mit Edelsteinen besetzten Kelch für den Altar zu opfern, nachdem wir zuvor Witwen und Waisen beraubt haben. Wenn du das Opfer ehren willst, so opfere deine eigene Seele, um derentwillen geschlachtet wurde; sie soll aus Gold sein. Wenn dagegen sie wertloser ist als Blei und Scherben, während der Kelch aus Gold ist, welchen Nutzen hast du dann davon? Achten wir also nicht bloß darauf, dass wir goldene Gefäße darbringen, sondern dass wir sie auch mit ehrlichem Verdienste bezahlt haben. Das ist noch mehr wert als Gold, dass kein ungerechtes Gut dabei im Spiele ist. Die Kirche ist ja kein Goldoder Silberladen, sondern ein Lobpreis der Engel. Dazu kommt es auf unsere Seelen an; denn nur der Seelen wegen nimmt Gott solche Gefäße an. Jener Tisch war ja damals auch nicht aus Silber und der Kelch nicht aus Gold, aus dem Christus seinen Jüngern sein eigenes Blut reichte; dennoch war alles kostbar und schaudererregend, weil es eben voll des Hl. Geistes war.“

#### Irenäus von Lyon:

„Töricht in jeder Hinsicht sind die, welche die gesamte Anordnung Gottes verachten, die Heiligung des Fleisches leugnen und seine Wiedergeburt verwerfen, indem sie behaupten, dass es (das Fleisch) der Unvergänglichkeit nicht fähig sei. Wird aber dies nicht erlöst, dann hat uns der Herr auch nicht mit seinem Blute erlöst, noch ist der eucharistische Kelch die Teilnahme an seinem Blute, das Brot, das wir brechen, die Teilnahme an seinem Leibe. Blut stammt nämlich nur von Fleisch und Adern und der übrigen menschlichen Substanz, die das Wort Gottes in Wahrheit angenommen hat. Mit seinem Blute erlöste er uns, wie auch der Apostel sagt; „In ihm haben wir die Erlösung, durch sein Blut den Nachlass der Sünden“. Und da wir seine Glieder sind, werden wir durch seine Schöpfung ernährt werden, und er selbst gewährt uns seine Schöpfung: lässt seine Sonne aufgehen und regnen, sagt, dass er uns den Kelch von seiner Schöpfung als sein eigenes Blut reiche, mit dem er unser Blut erquickt, und versichert, dass das Brot seiner Schöpfung sein eigener Leib ist, mit dem er unsere Leiber erhebt.

Wenn nun also der gemischte Kelch und das zubereitete Brot das Wort Gottes aufnimmt und die Eucharistie zum Leibe Christi wird, woraus die Substanz unseres Fleisches Erhebung und Bestand erhält, wie können sie dann sagen, das Fleisch könne nicht aufnehmen die Gabe Gottes, die in dem ewigen Leben besteht, da es doch von dem Blute und Fleische des Herrn genährt wird und sein Glied ist? So sagt auch der selige Apostel Paulus in dem Briefe an die Epheser: „Wir sind Glieder seines Leibes, aus seinem Fleisch und seinem Gebein“. Das sagt er nicht von einem geistigen und unsichtbaren Leibe — denn „ein Geist hat weder Bein noch Knochen“ — sondern von einem wahrhaft menschlichen Organismus, der aus Fleisch, Nerven und Knochen besteht, der von dem Kelch seines Blutes ernährt und von dem Brot seines Leibes erhoben wird. Und wie das Holz der Weinrebe, in der Erde wurzelnd, zu seiner Zeit Frucht hervorbringt, und wie das Weizenkorn in die Erde fällt, sich auflöst und vielfältig aufersteht durch den Geist Gottes, der alles umfasst — und alsdann kommt dieses weisheitsvoll in den Gebrauch der Menschen, nimmt auf das Wort Gottes und wird zur Eucharistie, welche der Leib und das Blut Christi ist — so werden auch unsere Körper aus ihr genährt, und wenn sie in der Erde geborgen und dort aufgelöst sein werden, dann werden sie zu ihrer Zeit auferstehen, indem das Wort Gottes ihnen verleiht, aufzuerstehen für die Herrlichkeit Gottes des Vaters. Er umgibt dieses Sterbliche mit Unsterblichkeit, schenkt dem Verweslichen aus Gnade seine Unverweslichkeit, da die Kraft Gottes in der Schwäche vollkommen wird, damit wir nicht in Undankbarkeit gegen Gott uns jemals hochmütig aufbliesen, gleich als ob wir das Leben aus uns selbst hätten. So sollte die Erfahrung uns lehren, daß wir aus seiner Größe, nicht kraft unserer Natur ewig fortdauern, so sollten wir Gottes Herrlichkeit, wie sie ist, uns vor Augen halten und unsere eigene Schwäche nicht verkennen. Sollten wissen, was Gott vermag, und was der Mensch Gutes empfängt, sollten niemals irre gehen in der wahren Erkenntnis der Wirklichkeit, d. h. des Verhältnisses zwischen Gott und den Menschen, ja freilich, deswegen hat Gott zugelassen, dass wir in Erde uns auflösen, damit wir allseitig erzogen, in Zukunft in allem gewissenhaft seien und unsere Stellung zu Gott nicht verkennen sollen.“

„Denn niemand von denen, die ihn tranken, tadelte ihn, und auch der Herr nahm davon. Besser war der Wein, den das Wort (Gottes) kurzerhand aus Wasser zum Gebrauch der Hochzeitsgäste herstellte. Freilich hatte der Herr auch ohne Benutzung eines geschaffenen Dinges den Gästen Wein reichen, auch mit Speise Hungrige sättigen können; er tat es aber nicht, sondern nahm vielmehr irdisches Brot, sagte Dank und speiste die, welche sich niedergelassen hatten, und ebenso machte er aus Wasser Wein und gab den zur Hochzeit Geladenen zu trinken. Dadurch zeigte er an, dass derselbe Gott, der die Erde erschaffen und ihr befohlen hat, Früchte hervorzubringen, und dem Wasser seine Grenzen gegeben

und die Quellen hervorgebracht hat, hier auch die gesegnete Speise und den gnadenvollen Trank in den letzten Zeiten durch seinen Sohn dem Menschengeschlecht schenkt, der Unfassbare durch den Fassbaren und der Unsichtbare durch den Sichtbaren, da er nicht außer ihm ist, sondern nur im Schoße des Vaters besteht.“

Cyrill von Jerusalem:

*Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Petrus: Daher legt ab alle Unreinheit und allen Trug und Verleumdung usw. !“*

„In den vorausgehenden Versammlungen habt ihr dank der Güte Gottes genug über die Taufe, die Firmung und den Empfang des Leibes und Blutes Christi erfahren. Nun ist es noch notwendig, zu dem Folgenden überzugehen. Wir werden heute dem geistigen Bau eures Heiles den krönenden Abschluß geben.

Ihr habt gesehen, wie der Diakon dem Zelebranten und den den Altar Gottes im Kreise umgebenden Priestern das Wasser zum Waschen reicht. Er reichte es aber keineswegs zur Abwaschung körperlichen Schmutzes, Dazu dient es nicht. Denn körperlich beschmutzt traten wir nicht einmal ehemals in die Kirche. Die Handwaschung ist ein Symbol, daß ihr von allen Sünden und Ungerechtigkeiten rein sein sollt. Da nämlich durch die Hand das Handeln versinnbildet wird, so deuten wir selbstverständlich durch die Handwaschung an, daß unser Handeln rein und unbefleckt ist. Hast du nicht das Wort des seligen David gehört, in welchem er auf eben dieses Geheimnis hinweist: „Unter den Unschuldigen werde ich meine Hände waschen und werde deinen Altar umgeben, o Herr.“ Die Handwaschung ist also ein Symbol der Sündenreinheit.

Hierauf ruft der Diakon: „Gebet euch einander hin und geben wir einander den Kuß!“ Nicht darfst du glauben, dieser Kuß sei der Art, wie ihn gewöhnliche Freunde auf dem Marktplatz zu geben pflegen! Solcher Art ist er nicht. Dieser Kuß verbindet die Seelen miteinander und gelobt, alles Unrecht zu vergessen. Der Kuß ist ein Zeichen der Seelenvereinigung und der Verzeihung jeglichen Unrechts. Daher sagte Christus: „Wenn du deine Gabe an den Altar bringst und dich daselbst erinnerst, daß dein Bruder etwas wider dich hat, so lasse deine Gabe am Altare, gehe zuerst hin und versöhne dich mit deinem Bruder! Alsdann komme und opfere deine Gabe!“ Der Kuß ist also Versöhnung und deshalb heilig. Der heilige Paulus rief ja einmal: „Grüßet einander mit heiligem Kusse!“ Und Petrus schreibt: „mit dem Kusse der Liebe.“

Sodann ruft der Zelebrant: „Himmelwärts die Herzen!“ Wahrlich, in jener schauererregenden Stunde soll das Herz aufwärts zu Gott gerichtet sein und nicht abwärts zur Erde und den irdischen Geschäften. Eindringlich befiehlt also der Priester in jener Stunde, alle sollen die Kümernisse des Lebens und die häuslichen Sorgen beiseite lassen und ihr Herz bei dem barmherzigen Gott im Himmel haben.

Eure Antwort lautet hierauf: „Wir erheben sie zum Herrn“. Durch dieses Bekenntnis gebt ihr dem Priester eure Zusage. Keiner der Beteiligten spreche aber mit dem Munde „Wir erheben sie zum Herrn“, während seine Gedanken bei den Sorgen des Lebens weilen! Zwar sollte man immer an Gott denken; doch wenn dies wegen der menschlichen Schwäche unmöglich ist, muß man sich wenigstens zu jener Stunde darum bemühen.

Hierauf sagt der Priester: „Lasset uns dem Herrn Dank sagen!“ Fürwahr, wir müssen Dank sagen, da er uns, obwohl wir unwürdig waren, zu solcher Gnade berufen, da er uns, die wir Feinde waren, versöhnt, da er uns des Geistes der Kindschaft gewürdigt hat. Ihr entgegnet: „Es ist würdig und gerecht,“ Wenn wir nämlich Dank sagen, tun wir etwas, was würdig und gerecht ist. Wenn aber Gott uns Gutes tat und uns solcher Wohltaten würdigte, so erfüllte er nicht eine Forderung der Gerechtigkeit, sondern handelte darüber hinaus.

Sodann denken wir an Himmel und Erde und Meer, an Sonne, Mond und Sterne, an die ganze vernünftige und unvernünftige, sichtbare und unsichtbare Schöpfung, an Engel, Erzengel, Kräfte, Mächte, Herrschaften, Gewalten, Throne und an die vieläugigen Cherubim und sprechen mit Nachdruck das Wort Davids; „Preiset den Herrn mit mir!“ Wir denken auch an die Seraphim, welche Isaias im Hl. Geiste den Thron Gottes umstehen sah, welche mit zwei Flügeln das Angesicht, mit zwei Flügeln die Füße verhüllen und mit zwei Flügeln fliegen und welche sprechen; Heilig, heilig, heilig ist der Herr Sabaoth, Wir sprechen diese von den Seraphim her uns überlieferte göttliche Lobpreisung, um an dem Lobgesang der überirdischen Heerscharen teilzunehmen.

**Nachdem wir uns durch diese geistigen Lobgesänge geheiligt haben, rufen wir die Barmherzigkeit Gottes an, daß er den Hl. Geist auf die Opfer gaben herabsende, um das Brot zum Leibe Christi, den Wein zum Blute Christi zu machen. Denn was der Hl. Geist berührt, ist völlig geheiligt und verwandelt.**

Nach Vollendung des geistigen Opfers, des unblutigen Gottesdienstes, rufen wir über jenes Opfer der Versöhnung Gott an um den allgemeinen Frieden der Kirchen, um Ruhe und Ordnung im politischen Leben, für die Kaiser, für das Heer und die Bundesgenossen, für die Kranken und die Bedrückten. Kurz, wir alle beten überhaupt für alle, die der Hilfe bedürfen, und bringen für sie dieses Opfer dar.“

### 3. Nachtrag

*Über der jüdischen Sederabend, den „Abend der Ordnung“, das Pascha-Fest, das jüdische Opfer und ihre spirituelle*



*Bedeutung für uns, wird Vr. Wladimir zu uns sprechen. Hier ist nur ein kurzer Nachtrag zum Pascha-Fest, aus der Sicht des Kirchenvaters Johannes Chrysostomus:*

Johannes Chrysostomus:

„Wer dagegen mit der Wahrheit umgürtet ist, wird erstens nie ermatten, und zweitens, selbst wenn er ermatten sollte, wird er eben in der Wahrheit eine Stütze haben, um auszuruhen. Denn wie, sag an! Wird die Armut ihn ermüden können? Durchaus nicht; denn er wird sich zur Erholung auf den wahren Reichtum stützen und durch seine Armut die wahre Armut kennen lernen. Oder wird ihn die Knechtschaft ermüden können? Mitnichten; denn er kennt die wahre Knechtschaft. Oder die Krankheit? Auch diese nicht. "Eure Lenden", spricht Christus, "seien umgürtet und die Lampen brennend", das Licht unauslöschlich.

Dies wurde auch den Juden beim Auszug aus Ägypten befohlen, und umgürtet aßen sie das Osterlamm. Und warum mussten sie es so essen? Willst du den vollen Grund wissen? Soll ich ihn dir sagen nach der geschichtlichen oder typischen Seite hin? Ich will es nach beiden Seiten hin erklären; ihr aber merkt es euch, damit ich nicht bloß rede, sondern dass meine Worte in euch zu lebendiger Tat werden. - Sie waren umgürtet, sagt die Schrift, hatten ihre Stäbe in den Händen und die Schuhe an den Füßen, und so aßen sie das Osterlamm. Schauerliche und furchtbare Geheimnisse und von unergründlicher Tiefe! Sind sie das aber schon in den Vorbildern, so noch weit mehr in der Wirklichkeit. Aus Ägypten ziehen sie aus, das Osterlamm essen sie. Beachte! **"Unser Osterlamm, Christus, ist geopfert worden"**. Warum sind sie umgürtet? Das Äußere ist das von Wanderern; denn der Umstand, daß sie Schuhe anhaben, Stäbe in den Händen halten und stehend essen, läßt auf nichts anderes schließen. Wollt ihr zuerst die Geschichte hören oder deren typische Bedeutung? Besser vorerst die Geschichte. Was besagt also die Geschichte? Die Juden waren undankbar und vergaßen immer wieder die göttlichen Wohltaten. Also knüpfte Gott seine Wohltaten nicht bloß an eine bestimmte Zeit, sondern auch an eine bestimmte Haltung der Essenden. Deshalb nämlich essen sie jetzt umgürtet und beschuht, damit sie, um den Grund davon befragt, zur Antwort geben: Wir waren marschbereit und eben im Begriffe, aus Ägypten auszuziehen ins Land der Verheißung, und: Wir waren bereit zum Auszug. - Dies ist der [geschichtliche] Typus. Die wahre und eigentliche Bedeutung aber ist folgende: Auch wir essen ein Osterlamm, nämlich Christus; "denn unser Osterlamm Christus ist geopfert worden", sagt der Apostel. Was also? Auch wir müssen es umgürtet und beschuht genießen. Warum? Damit auch wir bereit seien zum Auszuge, zur Abreise von dieser Erde. Keiner von denen, die dieses Osterlamm essen, blicke zurück nach Ägypten, sondern auf zum Himmel, zum himmlischen Jerusalem! Deshalb mußst du es umgürtet, deshalb beschuht essen, damit du lernen solltest, dass, sobald du dieses Osterlamm zu essen beginnst, du zugleich verpflichtet bist, abzureisen und dich auf den Weg zu machen.

uns also, solange wir da selbst verweilen, nur als Fremdlinge zu betrachten haben - denn "unser Wandel" sagt er, "ist im Himmel" -; und zweitens, dass wir das ganze Leben hindurch immer gerüstet sein sollen, auf den Ruf des Herrn unverzüglich zu antworten: "Unser Herz ist bereit". - Ja, entgegnet man, das konnte wohl Paulus sagen, der sich nichts bewusst war; aber ich, der lange Zeit zur Buße nötig hat, kann nicht so sprechen. - Dass aber das Umgürtet-Sein wirklich von der Wachsamkeit der Seele zu verstehen ist, entnimmt man den Worten, die Gott an jenen Gerechten richtete: "Umgürte deine Lenden wie ein Mann! Ich will dich fragen, antworte mir!" Auch zu allen Propheten spricht Gott dieses "Umgürte" und auch zu Moses. Ja, er selbst erscheint umgürtet bei Ezechiel, ja, sogar die Engel erscheinen uns umgürtet, als Streiter. - Sich umgürten und feststehen bedingt sich wechselseitig, eines ergibt sich aus dem andern. - [So wollen denn auch wir uns umgürten!] Denn auch wir müssen ausziehen und haben dabei mannigfache Gefahren zu bestehen. Wenn wir dieses Gefilde betreten, so greift uns alsbald der Teufel an und setzt alle Hebel in Bewegung, um diejenigen, welche sich aus Ägypten glücklich gerettet, welche das Rote Meer durchschritten haben, welche von den bösen Geistern und von tausend Plagen erlöst sind, in seine Gewalt zu bekommen und zugrunde zu richten. Indes, wenn wir nüchtern sind, so haben auch wir eine Feuersäule, die Gnade des Heiligen Geistes; sie spendet Licht und Schatten; so haben wir ein Manna; vielmehr nicht ein Manna, sondern mehr als Manna; so haben wir einen geistigen Trank, nicht gewöhnliches Wasser, das aus dem Felsen quillt; so haben wir auch ein Zeltlager, die wir auch jetzt noch in der Wüste wohnen müssen. Denn wahrhaftig, ja wahrhaftig an Tugend ist die Erde heute noch eine Wüste, trostloser denn jene. Warum ward jene Wüste gemieden? Weil sie Skorpione und Nattern in sich barg. In welcher, heißt es, kein Mensch wandelte. Aber trotzdem ist jene Wüste nicht so bar jeglicher Frucht, als die menschliche (tugendlose) Natur.“

## Lektion 6 – ErwachsenenKatechese – Das eucharistische Hochgebet und die

### Wandlung aus der Sicht der Kirchenväter – April 2009 – Vr. Kallimach

#### Das Eucharistische Hochgebet (Anaphora):

Das griechische Wort „Anaphora“ bedeutet ins Deutsche übersetzt „Erhebung“. Damit ist einerseits das Hochgebet innerhalb der heiligen Liturgie gemeint, als auch die heilige Liturgie als ganzes. Die Gläubigen und die dargebrachten Gaben werden in den Himmel erhoben. Johannes Chrysostomus erklärt in Bezug auf die heilige Anaphora : „Wir sollen unsere Gedanken erheben, die auf der Erde herum kriechen!“ Der Heilige Anastasios vom Berge Sinai schreibt, dass die heilige Liturgie eine Erhebung, eine Anaphora ist, weil wir während der heiligen Liturgie wirklich vor Gott stehen und zu ihm erhoben worden sind. Darum, schreibt der Heilige, sollen wir mit Respekt und Gottesfurcht die heilige Liturgie mit feiern, vor allem „während der furchtbaren Stunde des Hochgebetes. Mit welcher inneren Einstellung und mit welchem Denken jeder einzelne in jener Stunde so da steht, so wird er auch dem Gebieter dargebracht.“

Wir erheben unsere Herzen zu Gott und bringen ihm dar, das Seine vom Seinigen, gemäß allem und für alles.

Das Eucharistische Hochgebet in seiner Gesamtheit ist etwas komplex aufgebaut:

*Aus der Chrysostomusliturgie:*

#### *1. Der Eröffnungsdialog zwischen dem Zelebranten und dem Volk:*

Diakon: Lasset uns stehen in schöner Ordnung, lasset uns stehen in Ehrfurcht, lasset uns aufmerken, das heilige Opfer in Frieden darzubringen!

Volk: Gnade des Friedens, Opfer des Lobes.

Zelebrant: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes, des Vaters und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! (2 Kor 13, 13)

Volk: Und mit deinem Geiste.

Zelebrant: Erheben wir die Herzen!

Volk: Wir haben sie beim Herrn.

Zelebrant: Lasset uns Dank sagen dem Herrn!

Volk: Es ist würdig und recht.

#### Erklärungen:

Der Zelebrant fordert uns auf in schöner Ordnung zu stehen schreibt Johannes Chrysostomus, damit unsere Seelen aufrecht vor Gott stehen, nachdem wir alle weltlichen Sorgen abgelegt haben. Wir stehen, unsichtbar für menschliche Augen, vor Gott im Himmel und mit uns feiern Engel, Erzengel,

Seraphim und Cherubim. Darum sollen wir die Gottesdienste respektvoll und mit Ehrfurcht mit feiern. Wir sollen uns selbst über das irdische, sorgenvolle Sein erheben, um uns, mit dem Frieden Christi in unseren Seelen, dem himmlischen Altar zu nähern; dazu fordert uns der Zelebrant auf. Der Zelebrant bringt in Frieden die dargebrachten Gaben auf den Altar, „*dazu ist viel Frieden und Ruhe nötig*“, schreibt der Heilige.

Zur Zeit des heiligen Hochgebetes stehen himmlische Engel mit Furcht und Zittern im Altarraum und bedecken respektvoll ihre Gesichter und lobpreisen die dreifache Sonne der Gottheit, den Vater und den Sohn und den Heiligen Geist.

*Das Opfer des Lobes* ist ein Opfer, das mit Liebe dargebracht wird. Ein Opfer, das die Liebe Gottes verherrlicht und lobpreist: „*Du sollst so leben, dass dein Herr verherrlicht wird. So wie Christus es uns gelehrt hat: Euer Licht soll vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel verherrlichen!... Dein Leben möge zur Verherrlichung deines Gebieters dienen, denn dann wirst du das vollendete und sich geziemende Opfer darbringen!*“ (Hl. Johannes Chrysostomus)

Mit den Segensworten des Paulus („*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus...*“) segnet der Priester oder Bischof das gläubige Volk. Er bittet so Gott, dass wir diese Gnade Gottes, welche wir mit den Sakramenten empfangen haben, am Ende nicht verlieren. Darum ist unsere Zustimmung („*Und mit deinem Geiste*“) notwendig, um uns daran zu erinnern, dass der Zelebrant aus eigener Kraft nicht vollendet, sondern dass die Gnade des Hl. Geistes dieses Opfer geheimnisvoll bewirkt.

*Erheben wir die Herzen:* Die Gnade Gottes erhebt uns auf den Hohen Berg der Liebe des Vaters, wo das Geheimnis der Kommunion des Heiligen Geistes gefeiert wird. Wir sollen unsere Laster ablegen und ihnen nicht erlauben, mit uns zu dieser gottdankenden Erhebung zu kommen. „*Nichts soll dich zu dieser Zeit stören, sondern werde höher als die Himmel!*“ (Johannes Chrysostomus), denn die menschliche Natur mitexistiert ewig mit dem unstofflichen Feuer der Gottheit, wenn unsere Herzen zu Gott erhoben sind.

*Würdig ist es und recht:* „*Nachdem alle Gläubigen zugestimmt haben und „würdig ist es und recht“ ausrufen, bringt der Priester ganz alleine Gott die heilige Eucharistie (Danksagung) dar.*“  
(Johannes Chrysostomus)

## 2. Anaphoragebet mit Danksagung (Präfation):

Zelebrant: Es ist würdig und recht dich zu besingen, dich zu preisen, dir Dank zu sagen und dich anzubeten an jedem Orte deiner Herrschaft...

### **Erklärungen:**

Nun sagen wir Gott Dank für alles; diese Danksagung (Eucharistie) durch den geweihten Priester, der unser Mitbruder und Stellvertreter ist, und der wir zugestimmt haben, für alles Gute und alles Unangenehme, für Krankheiten, Liebe, Erfolg, für Früheres und Zukünftiges usw., macht uns frei von der Erde und erhebt uns zum Himmel; diese Danksagung macht aus uns Engel, schreibt der Hl. Methodius. Durch die heilige Eucharistie werden wir zu Hausgenossen Gottes.

## 3. Doxologie (Lobpreis):

Volk: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Sabaoth. Erfüllt sind Himmel und Erde von deiner Herrlichkeit. Hosanna in den Höhen! Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in den Höhen!

### Erklärungen:

Dieses Siegeslied ist eine Mischung aus Engelsgesang und menschlichem Lobpreis (*Jes 6, 3. Mt 21, 9*). Indem wir es singen ahmen wir die heiligen Engel und das Volk der heiligen Stadt nach. Himmel und Erde sind nun vereint. So wie die Juden das Siegeslied sangen, als Gott sie vor dem Pharao rettete, so singen wir dies Siegeslied, denn Christus hat den Teufel und die Bosheit besiegt, schreibt der Hl. Johannes Chrysostomus. Wir gehen nicht in das verheißene Land auf Erden, sondern wir wandern zum Himmel aus. Die von den menschlichen Sünden verdorbene Erde ist **nicht** unsere ewige Heimat. Wir haben Hoffnung, die Ungläubigen nicht, sagt der Apostel Paulus.

#### 4. *Anamnese (Erinnerung an die Heilstaten Gottes in Christus):*

Zelebrant: Mit diesen seligen Mächten, o menschenliebender Gebieter, rufen auch wir und sagen: heilig bist du und allheilig, du und einzig geborener Sohn und dein Heiliger Geist. Heilig bist du und allheilig und hochehrhaben ist deine Herrlichkeit...

### Erklärungen:

Gottes Retterliebe zu uns sündigen Menschen: Gott gab seinen eingeborenen Sohn für uns hin, um uns vor Sünde, ewiger Verdammnis und Leidenschaften zu retten. Christus gab sein Leben hin, um der spirituell toten Welt, in der wir leben, neues Leben zu schenken. Der unerschaffene Vater lässt sein Kind von Sündern töten, damit alle Sünder Kinder Gottes werden können. Dies offenbart Gottes Liebe zu uns.

Wir gedenken auch des Lebens Jesu kurz vor seinem Leiden: Des Verrates durch Judas und die Einsetzung des Herrenmahles, das Kreuz usw.; der Fürst dieser Welt kommt, um zu verderben, wie unser Herr sagt, doch Gott besiegt die Welt durch das Gute und Wahre. Das Gute überwindet das Böse, doch Christi heiliges Blutopfer war dazu nötig. Christus ist die gekreuzigte Liebe, die gekreuzigte Wahrheit und das gekreuzigte Leben, von Sündern gekreuzigt. Er ist der Geber jeder guten Gabe. Die Sünder, die an ihn glauben, bekommen von ihm Wahrheit, Liebe und Leben. Die gläubig gewordenen Sünder sollen ihm das Seine vom Seinigen darbringen, gemäß allem und für alles.

#### 5. *Epiklese (Herabrufung des Heiligen Geistes) für die Wandlung der Gaben:*

Zelebrant: So bringen wir dir diesen geistlichen und unblutigen Dienst der Anbetung dar und rufen und bitten und flehen zu dir: Sende herab deinen heiligen Geist auf uns und diese Gaben hier...

### Erklärungen:

Als die heilige Jungfrau Maria die gute Verkündigung vom Erzengel Gabriel hörte und dem Willen Gottes demütig zustimmte, überschattete sie der Heilige Geist und sie wurde schwanger vom heiligen Geist der Wahrheit und des Lebens. Jede heilige Liturgie ist eine neue solche Verkündigung. Durch das Sakrament der heiligen Eucharistie wird unsere heilige Kirche zur Mutter und Gottesgebäerin: („*Sende herab deinen Geist auf uns und diese Gaben hier.*“ „*Siehe hier ist die Magd des Herrn; mir geschehe nach deinem Wort!*“).

Seit dem Pfingstwunder ist der Heilige Geist auf die gläubigen Christen ausgegossen. Der Heilige Geist ist immerdar mit uns. Sein Herabkommen zur Heiligung der dargebrachten Gaben innerhalb der Liturgie, wird durch die Anrufung durch einen geweihten Priester vollendet.

6. *Die Zustimmung des Volkes:*

Zelebrant: Segne...!

Volk: Amen.

Zelebrant: Segne...!

Volk: Amen.

Zelebrant: Sie verwandelnd durch deinen Heiligen Geist.

Volk: Amen. Amen. Amen.

**Erklärungen:**

„Das AMEN des Volkes ist wichtig, um dadurch sein allgemeines Priestertum zum Ausdruck zu bringen und deutlich zu machen, daß die Zelebranten in der Epiklese als Repräsentanten des Volkes vor Gott stehen.“ (Vr. Sergius Heitz)

7. *Gedenkbitten (Memento) für Lebende und Entschlafene, für die heilige Kirche und den ganzen Erdkreis:*

Zelebrant: Wir bringen diesen geistlichen Dienst der Anbetung auch dar für die im Glauben Ruhenden, die Vorväter, Väter, Patriarchen, Propheten, die Apostel, Verkünder, Evangelisten, die Blutzeugen, Bekenner, Asketen und für jeden gerechten Geist, der im Glauben vollendet ist...

**Erklärungen:**

Der Sauerteig soll den ganzen Teig durchsäuern, sagt unser Herr. Die Gnade und das Erbarmen Gottes sollen der gesamten Kirche und allen Bedrängten geschenkt werden. Dafür bitten wir nun unseren Herrn.

Das Eucharistische Hochgebet endet mit dem Segen des Zelebranten:

„Und die Erbarmungen unseres großen Gottes und Erlösers Jesus Christus seien mit euch allen!“, worauf das Volk antwortet: „Und mit deinem Geiste.“

**Hl. Nikolaus Kabasilas: Über die Heiligung der Gaben und die Danksagung, die ihr vorangeht**

„Nachdem nun die Gläubigen solche hochstehenden und heiligen Gefühlslagen erlangt haben, was bleibt dann noch für den Priester übrig zu tun, außer sich mit Danksagung an Gott, dem Geber

aller Güter, zu wenden? Überdies ahmt er den ersten Priester nach, Christus, der dem Gott und Vater dankte, bevor er das Sakrament des Abendmahles übergab (Luk 22, 17). So bringt auch der Priester, vor dem vollendenden Gebet, durch das die ehrwürdigen Gaben geheiligt werden, diese Danksagung Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus dar: „Lasset uns Dank sagen dem Herrn.“ Und nachdem alle zustimmen und ausrufen: „Würdig und recht“, bringt der Priester selbst Gott die Danksagung dar; und nachdem er ihn, zusammen mit den Engeln verherrlicht und gelobt hat und ihm für alle Wohltaten Dank gesagt hat, die er uns seit Anbeginn der Schöpfung geschenkt hat, und zuletzt über die unsagbare und unaussprechliche Verwaltung des Erretters um unsertwillen spricht, segnet er danach die ehrwürdigen Gaben und das ganze Opfer wird vollendet. Auf welche Art und Weise? Es erzählt von jenem furchtbaren Abendmahl, wie Christus es vor seinem Leiden seinen heiligen Jüngern übergab und wie er den Kelch in seine Hände nahm und wie er Brot nahm und wie er sie heiligte, nachdem er gedankt hatte und welche Worte er aussprach, um das Geheimnis auszudrücken. Nachdem der Priester diese Worte ausgesprochen hat, kniet er nieder und betet und bittet demütig, Gott möge diese heiligen Worte seines einzig geborenen Sohnes und unseres Retters auch für die dar gebrachten Gaben zur Anwendung bringen, nachdem sie seinen allheiligen und allmächtigen Geist empfangen haben, so dass einerseits das Brot zu seinem kostbaren und heiligen Leib und andererseits der Wein zu seinem unbefleckten und heiligen Blut wird.

Nachdem diese Gebete und Worte gesagt worden sind, ist der ganze heilige Gottesdienst vollbracht und vollendet. Die Gaben sind geheiligt worden, die Opferung wurde vollendet und das große Opfer und Schlachtier, das für die Welt geschlachtet wurde, ist vor unseren Augen auf dem heiligen Altar. Denn das Brot ist nun nicht mehr ein Symbol des Leibes des Herrn, weder eine Gabe, die die wahre Gabe symbolisiert, noch eine Darstellung der rettenden Leiden wie auf einer Schreibrtafel, sondern es ist die wahre Gabe selbst. Es ist der allheilige Leib des Herrn selbst, der wahrhaftig all jene Schädigungen, Beleidigungen und Wunden angenommen hat, der gekreuzigt und geschlachtet wurde und vor Pontius Pilatus das Zeugnis des guten Bekenntnisses dar gebracht hat (*1 Tim 6, 13*), der geschlagen, gegeißelt wurde, es zuließ angespuckt zu werden, die Galle schmeckte. In gleicher Weise ist der Wein das Blut selbst, welches vergossen wurde, als der Leib geschlachtet wurde. Dies ist der Leib, dies ist das Blut das durch den Heiligen Geist Zusammensetzung nahm und von der seligen Jungfrau geboren wurde, begraben wurde, auferstand am dritten Tag, sich in die Himmel erhob und sich zur Rechten des Vaters setzte.“

**Lektion 7 – Erwachsenenkatechese – Mai 2009 – Vr. Kallimach**  
**Die heilige Liturgie aus der Sicht der Kirchenväter: Vom Bußgebet bis zum Schlussegnen**

Die heilige Liturgie ist, wie vorher schon erwähnt, die Erhebung des Menschlichen zu Gott. Innerhalb der heiligen Liturgie verbindet sich Irdisches und Himmlisches in Christus. „*Erheben wir die Herzen!*“, fordert uns der Zelebrant während der Heiligen Liturgie auf; „*wir haben sie beim Herrn*“, antworten wir. Wir sollen unser ganzes Leben zu Gott erheben. Nicht nur während der heiligen Liturgie sondern immerdar sollen wir mit Gott verbunden sein. „*Gib mir, mein Sohn dein Herz und deine Augen lass an meinen Wegen gefallen haben!*“, sagt der Geist Gottes zu uns im Alten Testament (vgl. Spr 23, 26). Das Herz ist der Sitz des Lebens, der Vernunft, der Gedanken und der Beweggründe. „*Gott will unser ganzes Herz*, schreibt der Hl. Isaak, der Syrer, *um es zu heiligen.*“ Ein Ziel Gottes, in Bezug auf die heilige Liturgie, ist also auch die Heiligung unserer Herzen. Die gesegnete und friedfertige Teilnahme an der heiligen Liturgie heiligt uns und erleuchtet unsere Seelen.

Wir waren beim heiligen Hochgebet stehen geblieben. Nun wollen wir uns auch den Rest der Liturgie ansehen:

Vorbereitung auf die heilige Kommunion:

- Bußektenie für Büßer und auch für Christen, die kommunizieren wollen („*Allen Heiligen eingedenk...*“ / „*...zum Dufte geistlichen Wohlgeruchs...*“)
- Vater unser
- Hauptbeugebet („*Beugen wir unser Häupter vor dem Herrn!*“ usw.)

**Erklärungen:**

*Allen Heiligen gedenkend:* „Der ersten Art und Weise (der Heiligung der Gaben) nach, vermag nun keine menschliche Bosheit die Gnade davon abzubringen, in den heiligen Gaben zu wirken, sondern wie ihre Heiligung nicht ein Werk menschlicher Tugend ist, so ist es auch nicht möglich, dass sie von der Bosheit der Menschen behindert wird. Die zweite Art und Weise aber (unsere Heiligung durch die Gnade) benötigt unsere eigene Mitarbeit. Darum wird sie auch von unserer eigenen Passivität behindert. Das heißt: die Gnade heiligt uns nur dann durch die kostbaren Gaben, wenn sie uns mit geeigneter Gesinnung für die Heiligung vorfindet. Wenn sie uns aber unvorbereitet vorfindet, haben wir durch sie keinerlei Nutzen, sondern sie beschwert uns mit sehr großem Schaden. Bezüglich dieser Gnade, sei es nur die Vergebung der Sünden oder mit ihr auch eine andere Gnadengabe die jenen gegeben wird, die mit reinem Gewissen an diesem Abendmahl teilnehmen, bittet der Priester, das sie (die Gnade Gottes, die uns Gläubige betrifft) nicht durch die menschliche Bosheit behindert werden soll.

...Daraufhin trägt der Priester ihnen (den Menschen in der Kirche) auf... alle Heiligen zu Hilfe zu rufen. Denn dies ist die Bedeutung von „Allen Heiligen eingedenk“: wir sollen sie anrufen, sie bitten.“

*Hl. Nikolaus Kabasilas*

*Zum Dufte geistlichen Wohlgeruchs:* Christus ist das Salböl der Gottheit und „*der Wohlgeruch seiner Salböle übertrifft alle Düfte*“ (Hl. Gregor von Nyssa). Der Zelebrant bittet, zusammen mit dem gläubigen Volk, Gott möge die geheiligten und kostbaren Gaben auf seinem himmlischen Opfertisch zum Dufte geistlichen Wohlgeruchs aufnehmen. Die allheilige Gottesgebälerin und Immerjungfrau Maria wurde zum Gefäß des wohlriechenden Salböls. Durch ihre Demut und ihren Gottesgehorsam wurde die Ausbreitung dieses göttlichen Wohlgeruches in unsere Seelen möglich (vgl. Morgenamt vom 5. Febr. und 20. Dez.). Das reine Gefäß, die Gottesgebälerin, wurde selbst Salböl, das trennende, reine Gefäß bestand nicht mehr und das Salböl wurde der Welt gegeben, schreibt

Nikolaus Kabasilas. Dies reine Gefäß wurde Salböl, salbt den Menschen und macht aus ihm einen „Christen“ („Nachfolger des Gesalbten“); der Herr Jesus wurde „Christus“ („Gesalbter“) genannt, weil er von Gott gesalbt und gesandt wurde.

Danach bittet der Priester um die Einheit im Glauben; sie ist die Voraussetzung, dass wir in die Einheit der heiligen Eucharistie mit aufgenommen werden; **ein** Leib Christi mit einer Seele, einem Herzen, einem Mund; **ein** Glaube, **ein** Brot des Lebens, **eine** Kraft der Überlieferung: „So wie es die Sonne, die ein Geschöpf Gottes ist, auf der ganzen Welt nur einmal gibt, so leuchtet auch die Predigt der Wahrheit überall und erleuchtet alle jene Menschen, die zu der tiefer gehenden Erkenntnis der Wahrheit weiter gehen wollen.“

(Hl. Irinäus)

Dann bittet der Priester, bezüglich der Kommunion der Gläubigen, um ein reines Gewissen, die Vergebung unserer Sünden, die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, die Erbschaft des Himmelreiches, des freimütigen Zutritts zu Gott und der Bewahrung vor Gericht und Verdammnis. Durch die heilige Liturgie empfangen wir die Gnadengaben des Heiligen Geistes. Wir empfangen den Tröster selbst in unseren Herzen, bei dieser, unserer, heiligen Versammlung. Wir werden eins mit Gott, mit seiner Gnade: „Wahrlich, durch die Kommunion des heiligen Leibes und Blutes des Herrn, werden wir mit dem Heiligen Geist getränkt.“

(Hl. Johannes Chrysostomus)

*Das Vater unser:* Wir sind Kinder Gottes. Diese jetzige Sohnschaft in Gott auf Erden, innerhalb der Kirche, ist jedoch nur eine Abbild der zukünftigen Sohnschaft in Gott, schreibt der Heilige Maximus, der Bekenner; die Anrufung Gottes, des Vaters, durch uns Erdgeborene, ist ein Zeichen unserer Sohnschaft in Gott, die in der Ewigkeit, in Christus, umsonst und als Gnadengabe vom Heiligen Geist, geschenkt werden wird; wir werden Engel und glücklich sein und wie die Sonne leuchten, wenn wir versöhnt mit Gott sterben und den Herrn, ihn, die Wahrheit, wirklich lieben. Dann wird das geschehen, was der Apostel Johannes schreibt: „Seht, welche Liebe uns der Vater gegeben hat, dass wir Kinder Gottes heißen sollen! Und wir sind es. Deswegen erkennt uns die Welt nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat. Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen, dass wir, wenn es offenbar werden wird, ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“

(Joh 3, 1-2)

*Hauptbeugegebet:* Durch das Beugen unseres Hauptes vor Gott, erkennen wir Gott als unseren Gebieter an. Er ist unser Herr, nicht nur weil er uns erschaffen hat, sondern auch weil er uns mit dem Blut seines Sohnes erkauft hat, schreibt Nikolaus Kabasilas. Wir gehören nunmehr Gott und nicht mehr dem Satan, und sind der Sklaverei der Sünde entkommen.

### Die Brechung des Brotes und heilige Kommunion:

- Nur geheiligte Christen, geheiligt durch das Sakrament der Taufe, die ohne Todsünden leben, dürfen zur heiligen Kommunion schreiten: „Das Heilige den Heiligen“ / „Einer ist heilig, einer ist Herr, Jesus Christus, in der Herrlichkeit Gottes, des Vaters. Amen.“
- Der Chor singt das Lied zur heiligen Kommunion (das Kinonikon)
- Die Brechung des Brotes und die Vermischung

### **Erklärungen:**

*Das Heilige den Heiligen:* Heilig zu sein bedeutet voller Reinheit, Liebe, Licht und geistiger Kraft und getrennt von der sündigen und unreinen Welt zu sein. Gott allein ist wirklich heilig; wir, die



heiligen Engel und die frommen orthodoxen Christen, sind von ihm geheiligt. Wir sind von Natur aus nur geheiligte Geschöpfe, denen Gott seine Liebe geschenkt hat, indem wir das heilige Blut und den kostbaren Leib Christi kommunizieren. Durch die heilige Kommunion heiligt uns Gott, sagt Nikolaus Kabasilas. Darum singen wir zu Recht innerhalb der heiligen Liturgie: „*Einer ist heilig, einer ist Herr, Jesus Christus, in der Herrlichkeit Gottes, des Vaters. Amen.*“

*Kinonikon*: Das Kommuniionsantiphon; es ist ein Wechselgesang. Sonntags meistens: „*Lobet den Herrn in den Himmeln, lobet ihn in den Höhen! Halleluja! (3x)*“

*Brotbrechung*: „*Gebrochen und verteilt wird das Lamm Gottes, das gebrochen und nicht zerteilt, allerorts genossen und nie verzehrt wird, aber alle, die daran teilhaben heiligt.*“

Am Gründonnerstag wurde die erste heilige Liturgie zelebriert und Christus brach das Brot, gab es seinen Jüngern und sagte: „*Nehmet, esset, dies ist mein Leib, der für euch gebrochen wird (1 Kor 11, 24)*. Bei jeder heiligen Liturgie wird das wiederholt: Das Lamm Gottes, Christus, wird gebrochen und den Gläubigen dar gebracht. Christi Gebeine werden bei der Kreuzigung nicht gebrochen. Seine Gebeine werden **beim liturgischen Opfer** für die Gläubigen gebrochen. Der Heilige Johannes Chrysostomus sagt, dass, „*das, was Christus auf dem Kreuz nicht gelitten hat, er für dich bei der Darbringung für dich erleidet, und es erduldet gebrochen zu werden, um alle zu sättigen.*“ Christus wird dabei nicht geringer, er wird „*nie verzehrt*“. Johannes Chrysostomus erklärt dies am Beispiel einer Feuerquelle, die 10 000 Kerzen entzündet und jede andere Kerze entzündet wiederum viele andere Kerzen, ohne dass dabei die Feuerkraft der Feuerquelle geringer wird. Christus wird gebrochen aber nicht zerteilt: Durch jedes Teilchen des Lammes Gottes, dass wir kommunizieren, egal wie klein es ist, nehmen wir Christus vollständig auf. Der Heilige sagt auch, dass das Opfer des Lammes unbezwinglich ist, denn es ist die unentgeltliche Speise seines ewigen Lebens und seiner Liebe.

*Fülle, Gebieter, den Kelch!* : Das gebrochene Lamm (das Teil IC) wird, nach der Segnung mit dem Kreuzeszeichen, in den Kelch getan. **Christus wird geteilt um uns mit Gott zu verbinden, um uns in Gott zu sammeln.** Durch die heilige Kommunion verbindet Christus sich mit uns und wir werden eins in ihm, so wie er zu seinem Heiligen Vater gebetet hat, schreibt der Hl. Symeon von Thessalonich (vgl. Joh 17, 20-21).

*Das Zeon (kochendes Wasser)*: „*So wie das heilige Blut und das Wasser aus der lebendigen, heiligen Seite voller Wärme heraus flossen, so wird auch jetzt das sehr heiße Wasser, zur Zeit der Kommunion, hinein gegossen, und erfüllt den Symbolismus des Sakramentes; die, die vom Rand des Kelches kommunizieren, berühren gleichsam die lebensspendende Seite selbst.*“

(Hl. Germanos von Konstantinopel)

Es folgen die Kommunion der Zelebranten und, danach, die Kommunion der Gläubigen.

#### *Ektenie und Dank nach der heiligen Kommunion:*

- Ektenie und Dankgebet
- Entlassung mit Friedensaufforderung
- Segensgebet („Gesegnet sei der Name des Herrn, von nun an bis in Ewigkeit!“ *dreimal*)
- Segen des Priesters
- Die Gläubigen küssen das Kreuz und empfangen das Antidoron (*es ist nur gesegnetes Brot; es ist **nicht** Christi Leib!*)
- Dankgebete nach der Heiligen Kommunion
- Entlassung

## **Erklärungen:**

*Nach der Kommunion: Wir sollen danken. Wir sollen danken für die Vergebung unserer Sünden, die Teilnahme an der heiligen Kommunion, das neue Leben usw. So wie die Jünger am Gründonnerstag, nach der heiligen Kommunion, Gott dankten und zum Ölberg gingen, so sollen auch wir danken: „Dieses Gebet der heiligen Liturgie ist das Sinnbild jenes Gebetes. Der Herr dankte, bevor er seinen heiligen Leib seinen Jüngern gab, damit auch wir danken. Und nachdem er ihnen wieder gegeben hatte, dankte er und erhob Lobgesang, damit auch wir das Gleiche tun.“*

*(Hl. Johannes Chrysostomus)*

## **Wiederholung: Was ist, zusammengefasst, der Sinn der heiligen Liturgie?**

„Das Werk des Gottesdienstes der heiligen Sakramente ist die Wandlung der dargebrachten Gaben in Leib und Blut Christi. Das Ziel aber ist die Heiligung der Gläubigen, die durch die Kommunion dieser Sakramente die Vergebung ihrer Sünden, die Erbschaft des Königreiches der Himmel und ähnliche Güter erhalten. Vorbereitende und vollendende Hilfsmittel zu diesem Werk und Ziel sind Gebete, Psalmgesang, Lesungen aus den heiligen Schriften und im Allgemeinen gesprochen: alle jene heiligen Dinge, welche vor und nach der Heiligung der kostbaren Gaben getan und gesprochen werden. Denn wenn uns Gott auch alle heiligen Dinge umsonst gibt, und wir dazu ihm gegenüber nichts dazu beigetragen haben, sondern sie vollkommen seine Geschenke sind, so verlangt er doch zwangsweise, dass wir fähig werden sie zu empfangen und zu bewahren, und er lässt uns nicht an der Heiligkeit teilhaben, wenn wir nicht eine entsprechende Gemütslage haben. So nimmt er uns bei der Taufe an, so nimmt er uns bei der Firmung an, so nimmt er uns bei der heiligen Kommunion an und lässt uns am furchtbaren Opfertisch teilhaben.“

*Hl. Nikolaus Kabasilas*